

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 20 (1911)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



No. 27
BASEL
8. Juli
1911

No. 27
BASEL
8 Juillet
1911

Zwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingtième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60. **INSERATE:** Die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Cts. (Ausland 35 Cts.) für Reklamen zum Schlusse des Textes; pro Zeile Fr. 1.—. Für Vereinsmitglieder Vergünstigung von 50%, auf diesen Ansätzen. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Alleinige Annoncenernahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionreklame A.-G. in Bern nebst ihren Filialen.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60. **ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 25 cts. (étranger 35 cts.); pour les réclames à la fin de la partie rédactionnelle, la ligne fr. 1.—. Les Sociétaires jouissent d'une remise de 50% sur ce tarif. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Unionreclame S. A. à Berne et de ses succursales.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • TELEPHONE No. 2406. • Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Compte de chèques postaux No. V, 85 • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
mache wir hiemit die Traueranzeige,
dass unser Mitglied

Herr Charles Kaiser
Besitzer des Hotel Rigi, Brunnen

nach langer Krankheit im Alter von
56 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
O. Hauser.

Verkehrspolitiches.

(O. Korr.)

In einem in No. 19 der „Hotel-Revue“ erschienenen Artikel haben wir den Standpunkt des Bundesrates in Sachen der Erteilung resp. Verweigerung von Eisenbahnkonzessionen, speziell für Bergbahnen, etwas näher ins Auge gefasst, wobei wir am Schlusse unserer Ausführungen bemerkten, der Bundesrat habe in den letzten Jahren nicht nur Konzessionsgesuche abgelehnt und zwar aus triftigen Gründen, sondern auch eine grössere Anzahl derartigen Gesuche bewilligt, die mehr oder weniger die Hebung und Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs bezwecken. Nach einer Statistik des eidgen. Eisenbahndepartementes befanden sich im Jahre 1910 nicht weniger als 45 Bahnlängen und Bahnstrecken im Bau (im Vorjahre 38); davon wurden 19 Linien neu in Angriff genommen, so u. a.: Frasnè-Vallorbe (französische Mittelmeerbahn); Strecke Vallorbe-Landesgrenze; Ebnat-Nesslau; Ilanz-Disentis; Zweisimmen-Lenk; Lugano-Ponte Tresa; Herisau-Gossau; Neuenburg-Chaumont; Sablon-La Coudre; Cassarate-Monte Brè; II. Sektion Suvigliana-Monte Brè; Les Avants-Sonloup. Vollendet und dem Betrieb übergeben wurden im letzten Jahre 23 Bahnlängen oder Bahnstrecken, deren Gesamtlänge (Baulänge) rund 138 km. beträgt. Wir nennen von diesen Bahnen: Birsigalbahnen: Flüh-Rodersdorf; Lauterbrunnener-Mürren (Verlängerung von der untern Station bis zum Hotel Schweizerhof); Berninabahn: Bernina-Hospiz-Poschiavo; Wengernalpbahn: Lauterbrunnener-Wengen (Winterbetriebslinie); Niesenbahn; Territet-Mont-Fleuri; Martigny-Orsières; Neuenburg-Chaumont; La Coudre-Chaumont; Uznach-Wattwil (Rickenbahn); Bodensee-Toggenburger-Bahn; St. Fiden-Romanshorn und St. Gallen-Wattwil; Les Avants-Sonloup.

Sämtliche eingangs erwähnten 45 Bahnlängen weisen eine Baulänge auf von 451.43 km.; die Zahl der Tunnel beträgt 111 mit einer Gesamtlänge von 59,077 m.; die Zahl der Brücken 235, deren Länge 11,654 m. Die Schwierigkeiten des Bahnbaues in unserem Lande finden in diesen Zahlen baren Ausdruck, indem auf den 45 Bahnlängen sich nicht weniger als 59 km. Tunnel und rund 12 km. Brücken von über 10 m. Länge befinden.

Im Stadium der Projektprüfung befinden sich am Ende des letzten Jahres folgende Linien und Bahnstrecken: Göschenen-Andermatt; Treib-Seelisberg; Solothurn-Schönbühl; Zollikofen-Bern; Münster-Lengnau; Brig-Furka-Disentis; Schweiz. Bundesbahnen: Sissach-Olten (verbesserte Hauensteinlinie); Brienz-Interlaken (Brienz-Seeliseebahn); Aigle-Sépey-Diablerets; Meiringen-Aareschlucht u. a. m.

Greifen wir nun einige dieser Bahnen heraus, die ganz speziell dem Fremdenverkehr dienen, und sehen wir zu, ob sich deren Erstellung rechtfertigt, d. h. ob dieselbe im wirtschaftlichen Interesse der in Frage kommenden Gegenden gelegen ist. Zunächst die Drahtseilbahn Treib-Seelisberg. Da ist zu sagen, dass Seelisberg von jeher ein beliebtes Ziel der Uferbewohner und der fremden Gäste gewesen ist. Die gesunde Bergluft, die schöne, aussichtsreiche Gegend, die vielen Spaziergänge nach verschiedenen Seiten mit stets abwechslungsreichen Naturerscheinungen und das liebliche Hochtal Seelisberg-Emmetten machen den Seelisberg zu einem vorzüglichen Kurort. Bei solchen Verhältnissen rechtfertigt sich der Bau einer Bahn schon, zumal das vorgesehene Tracé, weil fast durchwegs versteckt, das Landschaftsbild nicht stören wird, den Forderungen des Heimatschutzes also entgegenkommt.

Und weiter die elektrische Schmalspurbahn Zweisimmen-Lenk (Montreux-Oberland-Bahn). Die Bauarbeiten sind schon so weit fortgeschritten, dass die Betriebseröffnung auf den Winter 1911/12 zu gewärtigen ist. Mit der Eröffnung des letzten Teilstückes der Montreux-Berner Oberland-Bahn ist eine gewaltige Zunahme des Verkehrs durch das Simmental eingetreten. Insbesondere trifft das für das Lenkental zu, das bis jetzt, obschon es nur durch die Post bedient wird, einen beträchtlichen Zuspruches von Seiten des Touristenpublikums sich erfreut und in letzter Zeit den ganzen Sommer zahlreiche Kurgäste in seinen Hotels und Privatchalets beherbergt. Die Verlängerung der Montreux-Berner Oberland-Bahn bis Lenk entsprach daher einer direkten Notwendigkeit. In der jüngsten Zeit haben sich Zweisimmen und Lenk auch als Winterstationen eingerichtet, was das Gedeihen der Bahn in günstigem Sinne beeinflussen wird.

Die elektrische Drahtseilbahn von Les Avants nach dem Col de Sonloup wurde am 14. Dezember letzten Jahres dem Betriebe übergeben. Der Besuch der Fremdenstation Les Avants ob Montreux hat während der letzten Jahre, ebenfalls infolge der Eröffnung der Montreux-Berner Oberland-Bahn, in unerwarteter Weise zugenommen und wird sich von Jahr zu Jahr noch steigern. Während der Wintersaison ist ein besonders lebhafter Zuzug von Reisenden zu verzeichnen. Mit der Bahn ist nun ein Verkehrsmittel geschaffen, welches nicht nur zur Förderung des Wintersportes dient, sondern die Zahl der die Station Les Avants besuchenden Fremden noch erhöht und ihnen Gelegenheit bietet, auf bequeme Weise die Höhen von Sonloup zu erreichen, von wo aus man eine prächtige Aussicht auf die Alpen und den Genfersee genießt.

Die elektrische Drahtseilbahn von Territet nach Mont-Fleuri stellt eine bequeme Verbindung zwischen dem Ufer des Genfersees und dem Plateau von Mont-Fleuri her. Während in der Umgebung von Montreux alle bedeutenderen Punkte leicht zu erreichen sind, sei es mittelst einer Eisenbahn oder einer Strasse, machte das Plateau von Mont-Fleuri eine Ausnahme. Denn ungeachtet der Sanatoriums oder Hotels, welche dort errichtet wurden, und ungeachtet auch der Nähe einer Anzahl bedeutender Gebäude, war Mont-Fleuri vor Erstellung der Bahn nur durch die sehr steile Strasse zu erreichen, die zwischen Montreux und Glion bei Mont-Fleuri eine Wendung beschreibt.

Ueber die Zweckmässigkeit einer Niesenbahn, die am 15. Juli 1910 dem Betriebe übergeben werden konnte, dürften wohl keine Zweifel bestehen. Sie ist eine Saisonbahn ersten Ranges. Ihre Maximalsteigung beträgt 680/100. Die Strecke führt durch zwei Tunneln von 151 m. Gesamtlänge und über sieben Brücken, die eine Gesamtlänge von 387 m. aufweisen.

Von neuesten Bahnprojekten erwähnen wir noch: Chur-Mittlenberg, die Ofenbergbahn, die Säntisbahn und das Konzessionsgesuch für eine elektrische Schmalspurbahn (teilweise Zahnradbahn) von Brig über Riederalp und Eggishorn zum Aletschgletscher beim Märgelensee. Alle diese Projekte dürften früher oder später ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Vom Mittlenberg, einer schönen Bergterrasse östlich von Chur, genießt man eine grossartige Rundschau auf das Rhein- und Schanfiggatal. Da der Bau eines grösseren Hotels auf dem Mittlenberg vorgesehen ist, und man annehmen muss, dass bald Privatvillen und Chalets erstellt werden, muss auch für eine bessere Verbindung mittelst einer Drahtseilbahn gesorgt werden. Auch der Stadt Chur wird diese Bahn

nicht zu unterschätzende Vorteile bringen, da sie den Fremden einen schönen Aussichtspunkt leicht zugänglich macht.

Die Schmalspurbahn von Zerneß über den Ofenpass bis zur Landesgrenze bei Münster (Ofenbergbahn) bildet das auf Schweizergelände liegende Teilstück einer schmalspurigen Bahnverbindung zwischen der Vintschgaubahn (Meran-Mals) und dem Engadin. Nachdem nun die Ausdehnung des schmalspurigen Bahnnetzes der Rhätischen Bahnen nach dem Engadin erfolgt ist, scheint es umso eher geboten, den an sich richtigen Gedanken der Erstellung einer Schienenverbindung zwischen der Schweiz und dem Tirol weiter zu verfolgen, als inzwischen auf österreichischer Seite die ca. 60 km. lange Strecke Meran-Mals gebaut worden ist, womit das Etschtal nun eine ununterbrochene Bahnverbindung von Bozen bis in die Nähe der Schweizergrenze erhalten hat. Schweizerseits steht aber auch der Anschluss des Unterengadins an das Rhätische Bahnnetz in Samaden bevor, und die Rhätische Bahn ist bereits im Besitze der Konzession für die Strecke Schuls-Martinsbruck. Somit bleibt zwischen dem schweizerisch-bündnerischen Gebirgsbahnnetz und der tirolischen Etschtalbahn nur noch eine kurze Lücke offen, deren Schliessung speziell auch für die Schweiz notwendig und dringend erscheint. Wenn heute der Verkehr über den Ofenpass, in Ermangelung einer Schienenverbindung mit dem Südtirol, noch ein relativ kleiner ist, so liegt doch ein gewisser Beweis für dessen Entwicklungsfähigkeit schon darin, dass sich beispielsweise der Postverkehr über den Ofenpass seit 1899 um mehr als das Doppelte gehoben hat. Diese Zunahme ist beinahe ausschliesslich auf das Vordringen der Rhätischen Bahn ins Engadin zurückzuführen.

Eine schmalspurige Eisenbahn (streckenweise Zahnradbahn oder Seilbahn) von Appenzell nach dem Säntis ist schon längst geplant, hat aber erst in den letzten Jahren greifbare Gestalt angenommen. Alle Versuche, dieses Projekt zu finanzieren, sind gescheitert. In jüngster Zeit sind nun Ansichten vorhanden, dass eine Säntisbahn in absehbarer Zukunft doch noch zustande kommt. Der Säntis ist ein vielumworbenes Ausflugsziel sowohl der Einheimischen als auch der Touristen; wohl selten hat ein Gipfel vor dem Bau einer Bahn so zahlreichen Besuch erhalten.

Zum Schlusse unserer verkehrspolitischen Betrachtungen seien noch einige Vorteile der projektierten Schmalspurbahn (teilweise Zahnradbahn) von Brig über Riederalp und Eggishorn zum Aletschgletscher beim Märgelensee gewidmet. Die „Hotel-Revue“ hat diesem Bahnprojekt auch schon ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Die in Aussicht genommene Linie soll die erste Strecke bilden einer zum Teil mittelst einer sogenannten Schlittenbahn zu erstellenden Bahnverbindung vom Wallis nach der Jungfrau und Interlaken durch Anschluss an die Jungfrauahn im Jungfraujoch. Von der Bernerseite her ist durch die Jungfrauahn bekanntlich ein gewaltiges Gebirgsmassiv zugänglich gemacht. Zweck der vom Initiativkomitee geplanten gesamten Anlage ist, ausser der erwähnten Verbindung des Wallis mit dem Berner Oberlande, die Besteigung einer ganzen Reihe von Gipfeln, wie das Eggishorn, die Fischerhörner usw. bequemer zu machen. Dabei wird dem Reisenden schon von Brig bezw. Naters an während der Fahrt eine prachtvolle Aussicht auf das Panorama der in Schnee und Eis starrenden Gipfel der penninischen Alpen geboten; zudem bedient das Tracé links der Massa einige sehr besuchte Hotels wie Riederalp, Riederalp und Eggishorn. Das Projekt einer solchen Bahnverbindung hat vielfache Anfeindung erfahren, auch aus Kreisen, die sich nicht mit Haut und Haar dem Heimatschutz verschrieben haben.

Fédération Universelle des Sociétés d'Hôteliers.

Invitation à l'affiliation.

L'organisation de la Fédération Universelle des Sociétés d'Hôteliers étant maintenant complète, nous avons l'honneur d'inviter les Sociétés non affiliées encore à adhérer à la Fédération.

Les statuts de la Fédération expliquant ses buts et son organisation ont paru dans notre numéro du 13 mai 1911, dont nous tenons des exemplaires à la disposition de ceux qui nous en feraient la demande.

Nous tenons à rappeler que le prochain Congrès des Hôteliers aura lieu à Berlin en octobre prochain et que les Sociétés nouvellement affiliées seront admises à y prendre part et à y envoyer des délégués.

Prière d'adresser les affiliations au sousigné, Président de la Fédération Universelle des Sociétés d'Hôteliers, am Hof 41/45, Cologne.

Cologne, le 1^{er} juillet 1911.

Au nom du Comité exécutif
Le président: **Otto Hoyer.**

Bei aller Abneigung gegen ein „Allzuviel“ in bezug auf Touristenbahnen kann doch einer Linie Brig-Altschglerscher eine gewisse volkswirtschaftliche Bedeutung nicht abgesprochen werden. Dem technischen Berichte seien folgende Hauptangaben entnommen: Länge der Bahn: 22.300 m.; (Adhäsion 15,350 m. und Zahnstange 6950 m.); (Spurweite: 1 m.); Maximalsteigung: Adhäsion 65 ‰, Zahnstange 200 ‰; Höhenlagen: Brig 677 m., Altschglerscher 2430 m. Betriebssystem: Elektrizität, oberirdische Kraftzuleitung. Der summarische Kostenvoranschlag sieht Fr. 3,850,000 vor. Die Rentabilitätsberechnung stützt sich auf die Frequenzziffern der Jungfrubahn.

Raumkunst.

(Korr.)

Es ist gegenwärtig ein Wort in aller Munde, das in seinem ästhetischen Hinweise den Begriff baulicher Zweckmässigkeit und Schönheit darstellen soll, es heisst Raumkunst. In vielen Fällen sind die Anläufe kein Luxus, die zu einem wohlgeordneten Bilde in der privaten Wohnung sowohl als im Gasthause ermuntern sollen. Meist ist es der einfache, ungezwungene Schönheitssinn, der lediglich geweckt zu werden braucht, um in seiner Natürlichkeit grosse Wirkung zu erzielen. Die Fehler, die aus Mangel an vernünftigen Stile oft begangen werden, beziehen sich sowohl auf die äussere Bauart, als auf die innere Ausstattung eines Hauses, die Stukatur, Ornamentik, bis auf die Aufstellung der Möbel, Teppichlegung, Hängen von Lampen, Wandgeräten, Spiegeln etc. — Weil unsere Architekten und Raumkünstler zu viele Stilarten in Anwendung bringen wollen, so ist vielerorts gar kein Stil mehr vorhanden. Eine Hypertendenz zu allem, was noch nie und nirgends gesehen worden, führt am Ende nur zur vollendeten Geschmacklosigkeit. Das heisst man mit einem neuen Wort: originell! Was in der Dramatik von höchster Wirkung ist, versagt im Dienste der Architektur vollständig, daher Schiller's Worte hier anzuwenden völlig verkehrt wäre:

„Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!“

Am meisten neigt die Moderne zur Ueberladung der zu dekorierenden Räume. Sehen wir uns so ein altrichisches Milieu an, wie stillvoll und doch so herzlich einfach! Der Mensch, der in seinem Raume wohnt, will sich bewegen können. Diesem Grundsatz muss jede andere Rücksicht dienstbar sein, daher wir denn auch im klassischen Stile immer und überall der vollendeten Zweckmässigkeit begegnen. Auf Kosten der Zweckmässigkeit darf nichts hereingebracht werden, das verbietet sich von selbst. Auf solche Weise wird dann so eine Innendekoration schön, anmutig, klassisch! Sie gefällt jedermann von gesundem Geschmack ohne weiteres. Auch der Farbensinn spielt eine grosse Rolle mit. Schreiende, grelle Aspekte stossen ab, verletzen Auge und Gemüt. Jeder möge es an sich selbst prüfen, welch befriedigende und beruhigende Wirkung ein natürlicher und einfacher Farbeffekt ausübt! Wir können in der Natur eine schöne, hochrote Rose betrachten. Wenn sie auch ein leuchtendes Kolorit besitzt, so wirkt dieses doch nicht grell. Nur seine Tiefe macht es uns lieb und interessant. Das gleiche vollzieht sich auch im behaglichen Wohnraume. Es ist eine wunderbare Art, das Auge befriedigen, satt sehen zu können. Diesen Anreiz bietet nicht nur Farbe sondern auch die Form. Die beiden bringen den Gegenstand unserm Gemüte näher, also dass auch der Geist sich wohlwollend mit ihnen beschäftigt. Aus diesem schönen Empfinden heraus erblüht eine feine Aesthetik, die mit ihrem zarten unsere ganze Umgebung beherrscht, unsere Stimmungen wohlthätig regelt und in Tat und Wahrheit menschliche Glückseligkeit zum guten Teil in sich begreift.

Wahre Glückseligkeit aber ist unzertrennlich mit einer echten Lebenskunst verbunden. Wie viele sind, die sich ihrer erfreuen? . . .

Wenn ich also zurückkomme auf die Tugenden einer vernünftigen, die Sünden einer verfehlten Raumkunst, so geschieht es nicht ohne die Absicht, darzutun, dass:

1. die Ausstellung den Stempel des Behaglichen, Wohnlichen an sich tragen muss;
2. alle Befriedigung, die eine geschmackvolle Anordnung um sich verbreitet, in ihrer Nachhaltigkeit weit über das gedachte Milieu hinausgreift.

Als Resultat dieser erwiesenen Wahrheit sehen wir z. B. tagtäglich die selbstverständliche und mühelose Frequenz gewisser Häuser, die seit Jahrhunderten durch ihren eigenen Charme berühmt geworden sind. Es strahlt etwas von der bereits angetonten Glückseligkeit aus ihnen zurück. Die Behaglichkeit des Körpers und das Entzücken des Geistes haben sich hier in Harmonie vereinigt. Küche und Keller eines Hauses tun es also nicht allein! . . .

Die Raumkunst im privaten Verhältnisse wie im Hotel ist ein Faktor, dem in allerhöchster Zukunft eine ungeheure Bedeutung zukommen muss. Wer sich bereits liebevoll in den Gegenstand versenkt hat, wird mich leicht verstehen!

Die Annonce.*)

(Die Wahl der Zeitungen. — Erfolg-Kontrolle.)

Nicht minder wichtig als Ausstattung und Text der Annonce ist die richtige Auswahl der Insertionsorgane. Die beste Annonce versagt, wenn sie in einem Blättchen erscheint, das niemand liest, oder dessen Leserkreis das Bedürfnis und die Gelegenheit fehlt, von dem

* Aus: Reklame für Fremdenverkehrs-betriebe von Hugo Aech, Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark.

Gegenstände der Ankündigung Gebrauch zu machen.

Der rationelle Vorgang bei Feststellung der in die Insertion einzubeziehenden Druckchriften ist der, zuerst das Gebiet abzustecken, aus dem ein regelmässiger Zufluss von Gästen überhaupt erwartet werden kann, und dann die innerhalb dieses Gebietes erscheinenden geeignetsten Zeitungen zu bestimmen. Die Abgrenzung des Insertionsgebietes kann kaum schwer fallen, denn mit Ausnahme der Schweiz, Italiens, der Riviera, einiger grosser kontinentaler Kurorte und der verkehrsreichen Städte, die einen internationalen Besuch aufzuweisen haben, rekrutiert sich die Frequenz aller Kur- und Badeorte, Sanatorien, Hotels und Pensionen aus bestimmten, geographisch nahegelegenen und solchen Gebieten, mit denen günstige Verkehrsverhältnisse bestehen. So erhalten neben den Inlandsbesuchern die reichsdeutschen Fremdenplätze einen namhaften Zugang aus Russland, Oesterreich-Ungarn vom Balkan und von süd-europäischen Staaten. Dieser nach geographischer und Verkehrslage gegebene Rekrutierungsbereich für den Fremdenzufluss wird also das hauptsächlichste Reklamefeld für jedes Unternehmen zu bilden haben. Ob und in welchem Umfange noch andere Länder in die Reklame einzubeziehen sind, darüber entscheidet die Erfolgsaussicht und die Opferwilligkeit des Unternehmers. Die engsten Gebietsgrenzen sind naturgemäss einfachen kleinen Sommerfrischen gezogen, denn diese werden in der Regel nur aus den nahegelegenen grösseren Städten einen Zuspruch erwarten können. Für alle übrigen Kategorien von Fremdenverkehrsanstalten sind die Bedürfnisse und Chancen für die räumliche Ausdehnung ihrer Akquisitionstätigkeit so grundverschieden, dass sich allgemein zutreffende Angaben darüber nicht machen lassen.

Wo die eigene Erfahrung und Einsicht nicht ausreicht, die Grenzen festzustellen, innerhalb welche die Insertion lohnend sein kann, wird auch darin die Einholung verschiedener Gutachten von sachverständiger Seite kostspieligen Experimenten vorzuziehen sein.

Darnach tritt nun erst die Frage der eigentlichen Zeitungswahl an den Inserenten heran. Man unterscheidet da die politischen Tagesblätter und die wöchentlich, vierzehntägig oder monatlich erscheinenden Zeitschriften. Ausserdem kommen als Insertionsmittel in Betracht: Fahrpläne, Reiseführer und andere in Buchform erscheinende Druckwerke.

Grundlegend für die Wahl der Insertionsorgane ist die Entscheidung darüber, auf welches Publikum man reflektiert. Ein Grosstadt- oder Kurhotel, welches nur exklusiven Kreisen zugänglich ist, kann sich auf die Benützung einiger weniger Zeitungen oder Zeitschriften beschränken, jener nämlich, welche die Lektüre solcher vornehmer und wohlhabender Leute bilden. Alle übrigen Hotels, ebenso Kur- und Badeorte, Sommerfrischen, die auch aus dem Mittelstande Besucher erwarten, werden hingegen für ihre Insertion eine breitere Basis zu wählen haben und neben den grossen hauptstädtischen Blättern auch die gut verbreitete Provinzpresse und die illustrierten Familienzeitschriften mit Erfolg benützen.

Bei der engeren Wahl sind zwei Momente in Erwägung zu ziehen: die Auflageziffer und die Qualität des Leserkreises, diese sogar in erster Linie, denn es gibt Zeitungen mit bedeutender Auflage, die jedoch für die hier in Betracht kommenden Unternehmungen nicht in Relation zu ziehen sind. Es sind dies Zeitungen, die vorwiegend oder ausschliesslich für die Landbevölkerung bestimmt sind, und solche, die das Sensationsbedürfnis der niederen Klassen zu befriedigen haben.

Von der politischen Tages- und Wochenpresse sind es vorwiegend die Erscheinungen liberaler Richtung und zum Teil die sogenannten unparteiischen Blätter, die in der Intelligenz und im begüterten Bürgertum, also jenen Gesellschaftsklassen, die für Kurort- und Hotelreklame am empfänglichsten sind, die weitaus grösste Verbreitung besitzen. Natürlich ist diese Feststellung auch keine Regel ohne Ausnahme; in einigen Provinzen Deutschlands hat die konservative Presse die Oberhand und wird für Kurorte-, Bäder- und Hotelanzeigen mit guten Resultaten benützt werden.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Bäder- und Hotelreklame kommt den illustrierten Familienblättern zu, die in Wochen- und Halbmonatsausgaben erscheinen und eine kolossale Verbreitung gefunden haben. Auch politische Witzblätter haben zum Teil imposante Auflagen aufzuweisen, dringen zwar wenig in die Familie, doch haben die künstlerisch illustrierten Zeitungen dieser Art immerhin einen intelligenten, aufnahmefähigen Leserkreis. Die Publikationskraft der belletristischen Journale mit ihren manchmal in die Hunderttausende gehenden Auflageziffern und jene der hervorragenden politischen Wochenschriften wird durch die Leihabonnements der bekannten Leserkreise, in denen jedes Exemplar von fünf und mehr Familien gelesen wird, noch bedeutend erhöht. Allerdings sind auch die Zeilenpreise dieser Blätter empfindlich hoch und zwingen dadurch zu besonderer Sorgfalt bei ihrer Auswahl für Reklamezwecke.

Von Fachzeitungen kommen fast nur die ärztlichen Zeitschriften in Betracht, und zwar werden sie in Sanatorien, Kur- und Badeorten kaum zu übergehen sein. Speziell in den Reklamebudgets von Sanatorien dürften sie das Hauptfordernis ausmachen, wogegen die Ankündigung von Hotels und Sommerfrischen darin keinen angemessenen Erfolg erwarten lässt. Die Auflagen ärztlicher Zeitschriften überschreiten selten die Höhe von 3000 Exemplaren, die grosse Mehrzahl dieser Blätter kommt sogar über die Hunderte nicht hinaus. Es gibt darunter auch solche, die kostenfrei an die

Aerzte verschickt werden und — nach den Versicherungen der Herausgeber — in verhältnismässig bedeutenden Auflagen; da diese Angaben aber nicht kontrollierbar sind, andererseits es solchen medizinischen Blättern an hervorragenden Mitarbeitern fehlt und sie daher in Aerztekreisen wenig Beachtung finden, sind sie zur Insertion nicht zu empfehlen. — Wie in allen übrigen Literaturzweigen finden sich auch in der ärztlichen Fachpresse Blätter, die als reine Geschäftsobjekte gegründet und geführt werden. Ihr redaktioneller Inhalt ist dürftig und ohne Bedeutung, dafür ist der Insertionsteil um so reichhaltiger, dank des Grossbetriebes in der Offertenausendung und der zu geringen Vorsicht der Auftraggeber. Dass bei diesen Pressprodukten die Auflage die Zahl der erforderlichen Beleg- und Probestätter kaum nennenswert übersteigt, braucht kaum noch gesagt zu werden.

Gleichfalls nicht sehr hoch anzuschlagen ist der Publikationswert der Kurorte-, Reise- und Bäderzeitungen, die die Bestimmung haben sollen, durch hübsch illustrierte, fesselnd geschriebene Schilderungen der Schönheiten und Vorzüge des Landes oder einzelner Orte Fremde heranzulocken. Dazu gehört jedoch vor allem eine grosse Verbreitung, besonders im Auslande, in Hotels, Cafés, Klubs, Leseräumen, auf Schiffen etc., und um diese zu erreichen, müssten diese Blätter kostenfrei geliefert werden. Bei der grossen Mehrzahl dieser Zeitschriften ist die Gratislieferung aber wieder bloss auf die Inserenten und solche Adressen beschränkt, die als Inserenten gewonnen werden sollen; andere dieser Blätter hingegen, die regelmässig und in grösserem Umfange gratis verteilt und zuweilen auch in die Eisenbahnabteile gelegt werden, sind so mangelhaft ausgestattet, dass sie ihren Zweck ganz und gar verfehlen. Die Ortsbeschreibungen im redaktionellen Teil der Reise- und Bäderzeitungen werden regelmässig von der Erteilung eines Inseratenauftrages abhängig gemacht, sind also gewissermassen eine Draufgabe auf die schon entsprechend höher taxierten Annoncen; da die Abfassung der Artikel meist dem Auftraggeber überlassen bleibt und auch die Klischees von diesem bezustellen sind, füllen sich die redaktionellen Spalten ohne Kosten. Es sind diese Blätter also von der ersten bis zur letzten Seite bezahlte Reklamen und erreichen damit ihre eigentliche Bestimmung, die Taschen des Herausgebers zu füllen, auf Kosten der Inserenten vollständig. Der Effekt für den Inserenten sind bestmögliche bescheidene Zufallserfolge. Gegenüber den Insertionsangeboten dieser Blätter ist also äusserste Vorsicht am Platze.

Kalender jeder Art und Bücher erzählenden Inhaltes sind zur Ankündigung von Kurorten, Hotels und dergleichen ebenfalls nicht geeignet. — Eine Ausnahme, und zwar nur für Hotels, machen davon die bekannten Städte- und Reiseführer, soweit sie den Standort des eigenen Unternehmens oder nahegelegener Reisegebiete behandeln, und gut verbreitete Fahrpläne, vorausgesetzt, dass sie mit Annoncen nicht zu sehr überladen sind. Auf ein angemessenes Verhältnis zwischen redaktionellem Inhalt und Inseratenteil möge übrigens immer gesehen werden; bei Zeitungen ist man zwar gewöhnt, dass sie — besonders an Sonntagen — bis zur Hälfte und oft auch darüber Annoncen enthalten, und auch bei Zeitschriften bürgert sich dieses Missverhältnis als unabwendbares Uebel ein. Ein Reiseführer oder Fahrplan aber, der bloss über einen Fünftel seines Umfanges mit Annoncen gefüllt ist, kann zur Insertion nicht mehr empfohlen werden. Sind solche Bücher gehftet, so befreit sich der Käufer von dem unnützen Ballast des Inseratenanhangs einfach dadurch, dass er ihn aus dem Buche entfernt, bei solchen in gebundenem Zustande erspart sich der praktische Reisende diese Mühe, indem er das Buch überhaupt nicht kauft. — Der Verlag einer bekannten Reiseführersammlung, der seine gebundenen Reisebücher an Mann bringen und doch auch auf die Inserateneinnahmen nicht verzichten wollte, ist deshalb auf die Idee gekommen, die Inserate in einem separaten Heftchen gesammelt seinen Büchern beizulegen und so dem Käufer das Loswerden des lästigen Ballastes bequemer zu machen. Wie hoch die Wirkung dieser Inserate einzuschätzen ist, darüber wird kaum jemand im Zweifel sein können.

Aerztliche Jahrbücher (Rezept-Taschenbücher) kommen nur zur Insertion von Kurorten und Sanatorien in Betracht, doch stehen die Einschaltenspreise fast durchwegs in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Wert der Annoncen, zumal solche Bücher nur von jüngeren Aerzten benützt werden und Auflagen von bloss 600, 800 bis 1000 Exemplaren erreichen. Die verbreiteteren Ausgaben sind noch dazu derart mit Anzeigen überladen, dass nur auf Vorzugsseiten eingereichte Ankündigungen zur Geltung kommen.

Aerzte-Adressbücher werden ohne Ausnahme von Aerzten selbst gar nicht benützt, und es sind daher auch Inserate darin gänzlich zwecklos. Adressbücher überhaupt bieten als Insertionsmittel für Fremdenverkehrsbetriebe keine Erfolgsschancen.

Einer Literaturblüte, deren Bedeutungslosigkeit als Propagandamittel vielfach noch unerkant ist, sei hier noch gedacht. Es sind dies die Bäder- und Kurortführer, Bäderlexika, oder wie ihre hochtrabenden Titel sonst lauten mögen, Bücher, die alphabetisch oder nach Gruppen geordnet Beschreibungen von Kurorten, Sanatorien, Sommer- und Winterstationen gegen Bezahlung des beanspruchten Raumes aufnehmen. Welchen Wert eine solche Anzeigensammlung hat, dürfte durch am besten illustriert werden, dass sich die Herausgeber solcher Bücher nicht scheuen, den bedeutendsten Kurort darin vollständig zu ignorieren, oder ihn bloss mit Namen anzuführen, wenn die Verwaltung dafür nicht die geforderte Zahlung zu leisten

gewillt ist, während ein weltfremdes Gebirgsdorf sich daneben auf drei bis vier Seiten breitmachen kann, wenn es seinen entsprechenden Obolus entrichtet. Von einer Vollständigkeit und Objektivität des Inhaltes kann also keine Rede sein. Dass auch keine Käufer für solche „Werke“ zu finden sind, das wird in der Regel von den Verlegern selbst zugestanden; statt dessen rühmen sie ihnen eine grosse Gratisverbreitung nach, ohne jedoch Belege dafür zu erbringen. Aber selbst eine weitgehende Verbreitung im Publikum würde für die darin besprochenen Kurorte keine Erfolge zeitigen; wer einer Kur bedürftig ist, wird bei der Ortswahl in 99 von 100 Fällen den Rat seines Arztes befolgen, und wenn er dann über den empfohlenen Kurort Auskünfte haben will, so findet er diese in dem Gratisprospekt des betreffenden Ortes viel eingehender und zutreffender als in einem Bäderführer.

Damit dürfte die äusserst wichtige Frage der Wahl der Insertionsorgane genügend erörtert sein. Aus der reichen Anzahl vorhandener Publikationsorgane die passende Auswahl zu treffen und auch über andere, zur Insertion angebotene Druckchriften ein verlässliches Urteil sich zu bilden, muss entweder der Intelligenz des Inserenten anheimgestellt bleiben oder — was immerhin ratsamer ist — dem Gutachten einer im Zeitungs- und Reklamewesen erfahrenen Persönlichkeit überlassen werden.

Um die Wirkung der Anzeigen in den einzelnen Zeitungen zu kontrollieren, pflegt man den Annoncen Kontrollzeichen (Buchstaben, Ziffern) so einzufügen, dass jeder, der auf die Annonce hin einen Prospekt einfordert, dieses Kontrollzeichen in die Adresse seiner Zuschrift mit aufnimmt. Wenn beispielsweise einem Inserat des Kurverreins Altenburg im „Hannoverschen Kurier“ die Ziffer 1, im „Hamburger Fremdenblatt“ die Ziffer 2 u.s.f. nach dem Ortsnamen beigefügt ist, so wird ein durch die Annonce gewonnener Interessent bei Einforderung des Prospektes oder von Auskünften der Adresse diese Ziffer gleichfalls beisetzen und als Leser des ersten Blattes adressieren: „An den Kurverein Altenburg 1“; wenn er hingegen durch die Annonce im zweitgenannten Blatte auf die Kurort aufmerksam wurde, die Anschrift: „An den Kurverein Altenburg 2“ richten.

Es ist dann nur erforderlich, den täglichen Posteinlauf nach den Kontrollzeichen zu sortieren und in einer vorher angelegten Liste der benützten Insertionsorgane den Annoncenerfolg jedes Blattes einzutragen, um am Saisonabschluss verlässliche Daten über den unmittelbaren Erfolg der Inserate in den einzelnen Zeitungen daraus zu entnehmen.

Statt der Ziffern nach dem Ortsnamen kann auch der angebotene Prospekt durch ein Kontrollzeichen benannt werden, indem man den Anzeigen des einen Blattes die Bemerkung einfügt: Prospekt A gratis! jenen eines zweiten Blattes: Prospekt B gratis! u.s.f. bis Z; für die weiteren Zeitungen werden dann entweder Doppelbuchstaben (AA, BB, oder Aa, Bb) oder aus Buchstaben und Ziffern zusammengesetzte Zeichen, wie: A₁, A₂, A₃ oder 1a, 1b, 1c etc. benützt. Ebenso kann statt der Kontrollzeichen in den Anzeigen folgender Vermerk aufgenommen werden: Illustrierte Broschüre bei Nennung dieser Zeitung gratis!

Der Zwang der Nennung des Blattes kann noch dadurch verstärkt werden, dass man von Reflektanten, welche die Zeitung nicht angeben, einen mässigen Bezugspreis für den Prospekt verlangt, etwa in der Weise: Illustrierte Broschüre bei Nennung dieses Blattes gratis, sonst gegen 20 Cts. in Marken.

Diese Wirkungskontrolle der Anzeigen liegt ebenso im Interesse der Inserenten wie in dem jener Zeitungen und Zeitschriften, in denen Kurorts- und ähnliche Inserate auf Erfolg rechnen können; ihnen kann diese Einführung nur willkommen sein, denn sie bietet ihnen die Möglichkeit, den Inserenten von ihrer Publikationskraft zu überzeugen. Andere Zeitungen und Zeitschriften hingegen, welche nach ihrem Leserkreis und ihrer Verbreitung sich für solche Anzeigen nicht qualifizieren, sich aber dennoch darum bewerben, haben alle Ursache, diese Einrichtung zu fürchten, denn ihr inferiorer Reklamewert muss dadurch ans Tageslicht kommen. Nach den Erfahrungen, die Inserenten anderer Branchen gemacht haben, versuchen die Herausgeber obskurer Annoncenblätter, der Annoncenkontrolle dadurch Schach zu bieten, dass sie unter dem ihrem Blatte (oder Buche) vorgeschriebenen Inseratkontrollzeichen an die Inserenten fingierte Preis- und Prospektanfragen durch Bekannte richten lassen. Zur Entschleierung solcher Tricks bietet sich den inserierenden Kurorten ein einfaches Mittel, indem sie nicht nur die Prospekt- und Auskunftsangaben genau notieren, sondern am Saisonabschluss durch Vergleich dieser Vormerkungen mit dem Fremdenbuche feststellen, wieviel von den Prospekts- und Auskunftsempfängern auch wirklich gekommen sind, beziehungsweise welchen faktischen Erfolg die Insertion in jedem Blatte gebracht hat. Wenn diese Zusammenstellungen auch nur den unmittelbaren Erfolg aus den Anzeigen in den einzelnen Insertionsorganen ausweisen, nicht aber den Grad von Popularität erkennen lassen, die das angelegte Unternehmen durch die Reklame erreicht hat, so lässt sich nach den effektiven Erfolgen der einzelnen Zeitungen doch auch die mittelbare Reklamewirkung leicht abschätzen, denn es kann mit gutem Recht angenommen werden, dass die nachweisbaren Erfolge zu der allgemeinen Reklamewirkung in einem analogen Verhältnisse stehen.

Die Wirkungskontrolle ist für jeden Inserenten nützlich und interessant und verdient daher auch, in der Reklame der Fremdenverkehrsbetriebe, in der sie bisher fast gänzlich unbeachtet blieb, allgemein Eingang zu finden.

Kleine Chronik.

Garmisch. Das vom Verkehrs- und Winterportverein Garmisch neuherbaute Kurhaus ist am 6. Juli eröffnet worden.

Karlsruhe. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge wurde hier vor kurzem die A.-G. Hotel Imperial mit 9 Mill. Kronen Kapital gegründet.

Solothurn. Das Hotel Adler ist durch Vermittlung des Hotels Office in Genf an Herrn Otto Wegmann verkauft worden, welcher das Haus am 1. Juli übernommen hat.

Weissenstein. Die Berggemeinde der Stadt Solothurn beschloss Errichtung einer Zentralheizungsanlage im Kurhaus Weissenstein und bewilligte hierzu 20,000 Fr.

Géardmer. Herr G. V. Huguonin, der Hotelwelt von seinen früheren Stellen in Contrexeville, Aix-les-Bains und Monte-Carlo bekannt, ist zum Generaldirektor des Hotel du Lac in Géardmer ernannt worden.

Fetan. Am 1. Juli hat in Fetan als neue und grosse Annehmlichkeit für die Hoteliers und die gesamte Gemeinde das elektrische Licht aus dem Schulwerk Einzug gehalten. So ist nun auch das Hotel *Bellarista* und *Alte Post* damit gänzlich ausgestattet worden.

Pontresina. Die am 29. Juni stattgehabte Generalversammlung der A.-G. Hotel Pontresina beschloss, in Zukunft das Hotel auch im Winter offen zu halten. Ausserdem wurde beschlossen, eine Anzahl Privatbäder einzurichten. Die notwendigen Arbeiten sollen so gefördert werden, dass die Bäder bei Eröffnung der kommenden Wintersaison dem Betrieb übergeben werden können.

Zur Automobilfrage im Zugeland. Nachstehende Gesellschaften und Behörden haben an den Regierungsrat des Kantons Zug eine Eingabe gerichtet, es sei, falls das Automobilverbot an Sonntagen angenommen werde, wenigstens die Durchgangsstrasse Sihlbrugg-Gnam dem Verkehr frei zu lassen. Die Unterzeichner der Eingabe sind: Der Stadtrat von Luzern, die Verkehrscommission Luzern,

Hotelier-Verein Luzern und der Verein für Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee, ferner die Sektionen Zürich und Luzern des schweizerischen Automobil-Clubs, Verkehrscommission Zürich, Zürcher Handelskammer und der Verband schweizerischer Maschinenindustrieller.

Berlin. Die kürzlich in Konkurs gekommene Monopol-Hotel-Aktiengesellschaft konnte ihre Generalversammlung nicht förmlich abhalten, da keine Mittel vorhanden waren, um einen Notar beizuziehen. Das einzige noch in der Verwaltung sitzende Mitglied gab Auskunft über die hypothekarische Belastung des Unternehmens, das sich auf 8 1/2 Millionen Mark beläuft; das Unternehmen ertrage höchstens eine Belastung von 7 Millionen. Für die Aktionäre sei unter diesen Umständen auf keinen Fall etwas zu erhoffen (das Aktienkapital beträgt 1 1/2 Mill. Mk.).

New-York. An der Ecke der 37. Strasse und 7. Avenue soll laut „Wochenschrift“ das grösste Hotel der Welt erbaut werden. Ein Banksyndikat hat sich bereits zur Finanzierung des Unternehmens bereit erklärt und einer der bekanntesten New-Yorker Hoteliers soll die Leitung des Unternehmens gegen Bestattung eines jährlichen Prämiums von 650,000 Dollars übertragen erhalten. Der vorläufige Vertrag mit dem Unternehmer lautet auf 21 Jahre; er kann noch einmal auf je 21 Jahre erneuert werden. Das grösste Hotel der Welt soll 24 Stockwerke aufzählen.

Schweizerischer Nationalpark. Die Frage der Schaffung eines Nationalparks im Unterengadin nimmt immer positiver Gestalt an. Bekanntlich hat die Naturschutzkommission den Bund um Subventionierung des projektierten Nationalparks ersucht. Dieses Gesuch bildet zurzeit den Gegenstand einer ständigen Prüfung durch die Herren Bundesräte Ruchet und Schobinger, welche sich, wie die „Revue“ berichtet, am 6. Juli in Begleitung der Herren Oberforstinspektor Coaz, Dr. P. Sarasin, Präsident der Schweizerischen Naturschutzkommission, und Dr. Bourchet, Lausanne, an Ort und Stelle begaben. Wie wir der „Revue“ weiter entnehmen, handelt es sich vor allem darum, die Frage zu lösen, wie sich die Verhältnisse nach Ablauf der ersten Pachtperiode von 25 Jahren gestalten werden. Der Bundesrat befreit sich nämlich, dass in jenem Zeitpunkt die Gegend unter ungünstigen Bedingungen stellen könnten, und will in eine Subventionierung

nur dann einwilligen, wenn die Dauer des Pachtvertrages das Val Cluozza und der umliegenden Regionen von 25 auf 99 Jahre verlängert wird.

West-östlicher Reiseverkehr. Am 3. Juli fand im Sitzungssaal der Handels- und Gewerbekammer für Vorarlberg in Feldkirch eine zahlreiche besetzte Konferenz von Fremdenverkehrs-Interessenten der Schweiz, Tirols und Vorarlbergs statt, zu der auf Anregung der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck die Kammer Feldkirch die Einladung hatte ergehen lassen. Gegenstand der Beratung, welche durch ein eingehendes Referat des Sekretärs des Tiroler Fremdenverkehrsverbandes Dr. Rohm eingeleitet wurde, bildete die für die beteiligten Fremdenverkehrsinteressen unangenehm fühlbare Ablenkung des Verkehrs vom Westen nach dem Osten, von der Arlberglinie durch die Verbindungen über München. Nach eingehender Beratung in deren Verlauf auch österreichischerseits dem Wunsch nach einer direkten Verbindung via Arlberg und Brenner nach Triest Ausdruck verliehen wurde, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die am 3. Juli in Feldkirch versammelten Vertreter wirtschaftlicher Korporationen und Interessenten aus der Schweiz, Vorarlberg und Tirol erklären mit grossem Bedauern, dass die Verkehrsverhältnisse auf der Route Arlberg-Schweiz im internationalen Verkehr im Vergleich mit andern Routen rückständig und der Verbesserung dringend bedürftig sind. Sie richten daher an die beteiligten Bahnverwaltungen das Eruchen, der Ausgestaltung des Zugverkehrs auf dieser Linie ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere alles aufzubieten, um durch Schaffung neuer direkter Zugverbindungen den west-östlichen Verkehr in stärkerem Masse dieser Route zuzulenken.“

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 5. Juli: 7519.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik vom 21. Juni bis 27. Juni: Deutschland 267, England 24, Schweiz 135, Russland 27, Holland 4, Italien 5, Frankreich 7, Oesterreich 13, Belgien 2, Dänemark und Skandinavien —, Amerika u. andere Staaten 7, Total 479.

Pontresina. Die Zählung des Verkehrsvermögens ergab für den 5.6. Juli folgendes Resultat: Schweizer 52, Deutsche 87, Engländer 131, Amerikaner 31, Franzosen 18, Russen 12, Italiener 12, Oesterreicher 10, Belgier 8, Holländer 25, Schweden 8, Rumänen —, Spanier —, Dänen —, Total 311.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik 24. Juni bis 30. Juni: Deutsche 821, Engländer 133, Schweizer 534, Franzosen 80, Holländer 74, Belgier 19, Russen und Polen 223, Oesterreicher und Ungarn 91, Portugiesen und Spanier 23, Italiener und Griechen 72, Dänen, Schweden, Norweger 5, Amerikaner 32, Angehörige anderer Nationalitäten 24, Total 2,131.

St. Moritz. Die Zählung des Verkehrsvermögens ergab für den 30. Juni bis 1. Juli folgendes Resultat: Engländer 49, Deutsche 398, Schweizer 67, Franzosen 34, Holländer 17, Belgier 6, Russen und Polen 51, Oesterreicher und Ungarn 26, Portugiesen, Spanier und Griechen —, Italiener 10, Dänen, Schweden und Norweger 11, Amerikaner 66, Angehörige anderer Nationen 2, Total 740.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns abgetragenen Fremden vom 1. bis 31. Juni 1911: Deutschland 9,727, Oesterreich-Ungarn 930, Grossbritannien 3,353, Vereinigte Staaten (U.S.A.) und Canada 2,686, Frankreich 1,642, Italien 594, Belgien und Holland 1,288, Dänemark, Schweden, Norwegen 320, Spanien und Portugal 174, Russland (mit Ostsee-provinzen) 639, Balkanstaaten 174, Schweiz 4,968, Asien (Indien) und Afrika 96, Australien 168, Verschiedene Länder 127. Total 25,888.

Hotelbesitzer

die geneigt sind sofort oder gelegentlich ihr Haus abzugeben, machen wir auf das

Hotel-Office in Genf

aufmerksam, das stets eine grössere Anzahl Käufer notiert hat und Abschlüsse diskret und unter der Hand zu mässigen Gebühren vermittelt.

Henneberg's Krautseiden

in allen modernen Geweben — einfach und doppelt breit —
1131 von Fr. 1.15 bis Fr. 28.50 p. Meter
11 franko in der Wohnung. Muster ungebend.

Eigene Damen-Schneiderei im Hause.

Streng reelle Bedienung versichern den tit. Hotels, Sanatorien und Pensionen bei Bedarf in

EIER

zum Kochen und Trinken. Lieferung in jedem Quantum, garantiert nur kontrollierte Ware. Erstklassige Referenzen.

Wenger & Hug, Gümligen bei Bern
Spezialgeschäft für Eierversand. G 33

Direktor

tüchtiger Fachmann, sprachgewandt, gegenwärtig in Stellung, sucht Winterengagement. II
Offerten unter Chiffre H 753 R befördert die Exp. d. Bl.

Teilhhaber gesucht

in Hotel mit 100 Betten. In Buchführung und Réception bewandeter junger Herr wird bevorzugt. Einlage 20 Mille. Offerten sub Chiffre Ue 1206 an die Union-Reklame, Annoncen-Expedition, Bern.

Energischer und zuverlässiger

Hotel-Buchhalter - Sekretär

zur Zeit in einem grossen Kuretablisement tätig, sucht per Herbst d. J. stabile Position in gleicher Eigenschaft oder Verträuensposition in Süddeutschland oder der deutschen Schweiz. Geil. Offerten unter H 752 R an die Expedition des Blattes. II

Besitzer eines grösseren Hauses allerersten Ranges sucht für seinen langjährigen

Chef de Reception - Directeur

eine äusserst tüchtige, gewissenhafte, zuverlässige, in jeder Beziehung selbständige ältere Kraft, mit geschäftstüchtiger Frau, passendes Engagement für den Winter. Desgleichen für seinen in jeder Hinsicht zu empfehlenden

Concierge.
Offerten sub Chiffre H 755 R an die Exp. d. Bl.

TELEPHON N° 4935

CALOR & FRIGOR

RUD. LINDER, BASEL

ERZIELT

GROSSE ERSPARNISSE

DURCH

Kontrolle

von

Centralheizungen

im jährlichen Abonnement.

Pour hôtels!
A vendre un Omnibus à 6 places à l'état de neuf chez
Ed. Gauthey, Carrossier, Clarens-Montreux. 146

Hotelverpachtung.

Für die Sommersaison 1912 wird das **Grand Hotel Lavarone**, 1200 m., in Lavarone, Val Sugana (Südtirol) verpachtet. Neues Hotel, vollständig eingerichtet, schöne Zimmer, Post-, Telegr.- u. Telefonamt i. Hause. Mod. Kühlräume, Garage, Lawn Tennis-Platz, Wild, herrl. aussehender Lage mit best. Klima, gr. Zukunft. Für Wintersport sowie als Sanatorium geeignet. Das Hotel ist auch verkäuflich. Ausk. erteilt die Banca Mutua Popolare in Rovereto (Oesterr.)

Erstklassiges Reisehotel

mit 92 Zimmern, in bedeutender Industriestadt Schlesiens, auf das eleganteste hochherdenste eingerichtet, mit allem Komfort der Neuzeit versehen, verbunden mit grossem hochfeinem Café, steht preiswert zum Verkauf. Höchste Rentabilität ist nachweisbar. Offerten unter Chiffre Ue 1130 an die Union-Reklame, Annoncen-Expedition, Bern. G 27

HONIG

Ia. Tafelkuchenthonig à Fr. 1.— per kg. 1015
Ia. Schweizerblumenhonig à Fr. 2.70 per kg.
Beste und billigste Bezugsquelle. Muster zu Diensten.
Hongizentrale Schwyz.

Zu verkaufen

Infolge vorgerückten Alters und alleinehend, ein best renommierter, kleineres

Hotel

an schöner und bester Lage einer grösseren Stadt. Kaufsbedingungen mit sämtlichem Inventar (20 Betten) sehr günstig. G 34
Weitere Auskunft erteilt **Probst-Peternier, Solothurn.**

Elektrische Pianos

Reproduktionsklaviere mit von Hand gespielten :: Künstlernotenrollen :: speziell für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Weitgehendste Zahlungsbedingungen
Ständiges, grösseres Lager.
Kataloge gratis u. franko.

F. Pappé-Ennemoser
BERN Te 8081
Kramgasse 54 - Telefon 1533

Bonsbücher
Kellnerinnenblocks
Bulletin d'arrivée
Zimmer - Register
Notizblocks

beziehen Sie am vorteilhaftesten bei Ue 10280 1078

Kaiser & Co., Bern

Papeterie.
Metal-Gewebe und Geflechte

Maschinen-Geflechte f. Zäune und Güter, Stacheldraht, gezeichnete Banden.

Siebwaren

Artikel für Gipsereien, Baugeschäfte, Apotheken, Hotels, 25 901 Konditorien etc. 1083
Kataloge und Preislisten.
Suter-Strahler & Cie., Zürich.

HOTEL

kleineres, Ia. Lage, auf erstklassig. Verkehrsplatz des Oberlandes, zu verkaufen.
Antritt event. sogleich. Offerten unter F 5711 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. G 43

Hotel- und Restaurant-Buchhaltung

Amerikanisches System, Neuanlage, Nachtragung zu Pauschalsummen, erste Referenzen. Ue 6732 h 1418

E. Muggli-Isler,
Bücherexperte,
Zürich I, Werdmühlplatz 2.

Tüchtiger Hotel-Direktor gesucht

für ein neu zu gründendes Kurhaus im Kanton Graubünden, in herrlicher Lage, mit erstklassigen Mineral-Heilquellen, der sich an dem Unternehmen finanziell beteiligen kann. 11 751
Geil. Offerten an die Firma **Schweizer Hotel-Industrie** Bahnhofsstrasse 106, Zürich.

Wegen baldiger Veränderung billigst abzugeben zwei prachtvolle

Wandgemälde

1.40 m. lang auf 1.35 m. breit speziell in Restaurationslokalitäten passend.
Offerten an (H 746) **Stadtkasino Basel.**

Leichtere Position als Sekretär, Kassier, Privatsekretär oder Verwalter etc.

sucht auf 1. November 1911 Deutscher, event. nur gegen freie Station, in erstkl. Haus, wo Gelegenheit sich im Fach (Réception etc., auch Sprachen) weiter auszubilden. 27 Jahre alt, angenehme Erscheinung, 1,79 gross, durchwegs solid und wahrhaftig; vorzügliche Allgemein- und Fachausbildung. In weltbek. Kurort der Schweiz nacheinander tätig: 2 Jahre als Sekretär in Hotel-Pension I. Ranges; 1 Jahr Buchhalter in Comestible-Engros-gesch.; 1/2 Jahr Sekretär-Kontrollleur in erstklass. Sanatorium; 1/2 Jahr Privatsekretär; seit April bis 1. November stattgehabt. Leitete eines erstkl. Sanatoriums v. 40 Betten. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. II
Offerten unter Chiffre H 749 R an die Exp. d. Bl.

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY
propriétaire à Neuchâtel. II 1122
Marque des vins de premier ordre.
Dépôt à Paris: F. Thomé, 41 Rue des Petits Champs.
Dépôt à Londres: J. & R. Mc. Cracken, 10 Bush Lane, Cannon Street E.
Dépôt à New-York: Cusnieux Company, 400-402 West 23rd Street.

Hotel-Pension zu verkaufen.

in einem Bezirkshauptort des Kantons Freiburg (Schweiz). Guter Lage. Einbahnstrasse. Strasse durch Touristen und Auto etc. Geräumiges Gebäude, Stallungen, Auto-Garage. Zugesehene Kundschaft das ganze Jahr. Wäre speziell geeignet für Küchenchef. Aussergewöhnlich günstige Bedingungen. G 39

Für alle Auskünfte wende man sich an die Agenten **Perroud & Genoud, Lausannegasse 2, Freiburg (Schweiz).**

Fachmann gesucht

der über gute Kenntnisse und Erfahrungen verfügt.
Offerten unter Chiffre H 756 R an die Exped. d. Bl.

Gérant ou Directeur

33 ans, présent bien, quatre langues, depuis des années dans des hôtels de premier rang comme Directeur, bien versé dans l'administration et direction des grands hôtels, cherche place responsable dans hôtel de premier rang. Bonnes références. Adresser les offres sous chiffre H 740 R à l'administration du journal. II

Gelegenheitskauf.

Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen: ein noch neues

Zeiss-Aussichtsfernrohr

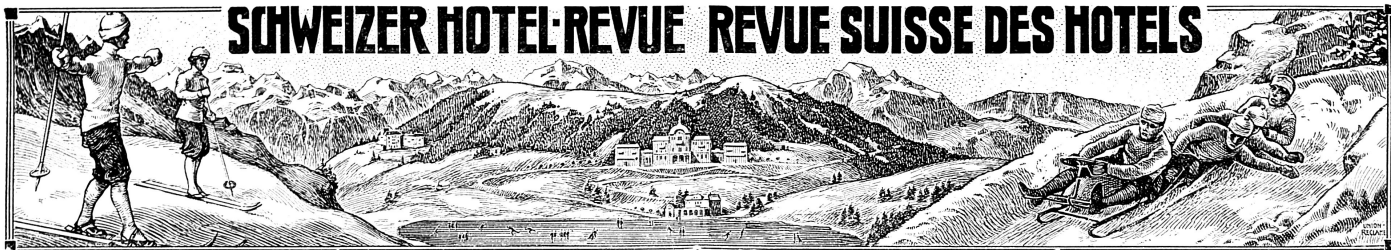
No. 10, 110 mm., mit Hochstellvorrichtung und Holzstativ.
Geil. Offerten unter Chiffre Ue 11205. G 45

Bahnhofshotel

mit Dependence an einem Eisenbahnknotenpunkt sehr frequentierter Stadt. Steiermarksgeloge, hohe Rentabilität nachweisbar, steht altershalber preiswert zum Verkauf. Offerten sub Chiffre Ue 11145 an die Union-Reklame, Annoncen-Expedition, Bern. G 26

Olivenöl

Vierge
reine Qualität, offeriert in Blechkannen mit 18 und 36 Kilos franko jede Station à Fr. 2.— per Kilo (Ue 10399)
Hongizentrale Schwyz.



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Le Vol dans les hôtels et les moyens de le combattre.

(Résumé de la conférence du Prof. Dr R. A. Peiss, à la 30^e Assemblée générale de la Société suisse des hôteliers).

Il ne sera pas parlé des voleurs d'hôtels de la "basse pégre", simples voleurs qui s'introduisent dans les établissements modestes ou maisons meublées, et s'emparent de tout ce qu'ils peuvent emporter et qui a une valeur marchande quelconque. Nous ne nous occuperons que des voleurs d'hôtels appartenant à la "haute pégre" (l'aristocratie du monde criminel) et qui on appelle communément les "rats d'hôtels".

Le rat d'hôtels moderne est un international. Il se déplace avec une rapidité étonnante. C'est l'homme aux grandes allures, le véritable *gentleman*, s'habillant à la dernière mode sans cependant exagérer sa mise. En effet, il importe pour lui de pouvoir jouer, dans nos grands hôtels, le voyageur de marque en évitant d'attirer sur lui l'attention des autres voyageurs et des employés. Le rat d'hôtels travaille parfois seul, beaucoup plus souvent, en équipe (équipe "Gran de la Torre" et "Romerale" par exemple), quelquefois même avec un complice féminin (Ochoa et la Sylveria), rarement en bande (bande de Hornschuh).

Les rats d'hôtels se subdivisent en deux sortes de spécialistes: les rats d'hôtels s'introduisant seulement dans les chambres dont les portes sont ouvertes et qui enlèvent ce qui se trouve à portée de leurs mains sans avoir recours à l'effraction (ils évitent soigneusement la circonstance aggravante du "vol qualifié"), et les rats d'hôtels utilisant des fausses clefs ou instruments spéciaux pour ouvrir les serrures des chambres et qui fracturent les valises, etc., contenant des valeurs. Ces derniers ont encore une sous-spécialité dans les voleurs pénétrant par les fenêtres.

Le rat d'hôtels sans instrument travaille pendant le jour. Mis très correctement et muni d'un bagage de bon ton, malle de cuir, etc., il descend dans un des luxueux hôtels des grandes villes ou des stations d'étrangers les plus connus. Il s'inscrit au bureau de l'hôtel, suivant la ville où il se trouve, sous le nom d'un voyageur aristocratique ou sous celui d'un rentier cossu. Avant tout il cherche à gagner la confiance de la direction et du personnel de l'hôtel, confiance qui, le vol une fois découvert, ne fera pas soupçonner comme le coupable. Pour arriver à son but il ne néglige rien: mise très correcte et à la mode, bagages munis d'étiquettes de "Palaces", étiquettes qui sont pour le personnel un véritable "baromètre des pourboires", dessous soignés, car il sait que les bas et chaussettes sont souvent décisifs pour le degré de l'estime du personnel, occasionnant même une décoration connue, pourboires excessifs sans toutefois dépasser la juste moyenne, etc. Quelquefois même il utilise le truc du chèque à grosse somme (fantaisiste naturellement) qu'il s'envoie avant son arrivée et qu'il remet, après son arrivée à l'hôtel, pour la garde au caissier.

Le rat d'hôtels des stations d'étrangers opère rarement au hasard. Il commence par observer les hôtes, et il cherche surtout à se renseigner sur la valeur des bijoux portés par les dames. Il y arrive facilement en observant la salle à manger le soir, car, dans nos palaces modernes, la mode veut que les hôtes fassent grande toilette pour le dîner, et que les dames y fassent étalage de tous leurs bijoux. Il est connaisseur des pierres et sait que les grosses pierres achetées en Italie, par leur taille spéciale, plus plate, valent moins que celles achetées dans d'autres pays comme la France par exemple.

La toilette du lunch de midi est la toilette de ville simple. A ce moment, les bijoux reposent dans une cassette, parfois même simplement posés sur la cheminée, sur une table, etc. dans la chambre des clientes de la maison. C'est le moment de travail du rat d'hôtels. Le personnel est occupé à la salle à manger, au restaurant, au déjeuner, à l'office. Les corridors sont par conséquent sans surveillance. Le voleur, qui s'est renseigné sur les chambres occupées par les dames possédant des bijoux de prix, s'approche alors de ces chambres, frappe à la porte et, si personne ne répond de l'intérieur, voit si la porte est ouverte.

Si la chambre est occupée, il s'excuse auprès de l'occupant en prétextant une erreur. Si la porte est fermée à clef, il passe à la prochaine chambre, mais très fréquemment la porte est ouverte, et il peut pénétrer directement dans la chambre et y rafter tous les objets de valeur qui se trouvent à sa portée. En effet, il est inconcevable avec quelle légèreté et quelle insouciance les clients, et surtout les clientes des grands hôtels, laissent traîner un peu partout leurs bijoux et autres objets précieux. Malheureusement appelle cette insouciance de la clientèle des "palaces" la providence des voleurs.

Le rat travaille également le matin quand les étrangers ont quitté leurs chambres et quand le personnel d'étage est occupé avec les soins de propreté de ces dites chambres tout en laissant ouvertes les portes de plusieurs appartements.

Si le rat est surpris par un domestique dans la chambre du client absent, il fait semblant de s'être trompé de porte. Naturellement, il remet, dans ce cas, les objets subtilisés à leur place. Si l'opération a réussi et que le butin soit assez important, le rat d'hôtels se contente de ce vol. Il met les objets volés en sûreté dans son propre bagage et a soin d'habiter l'hôtel pendant un ou deux jours encore sans rien changer à ses habitudes. Un départ brusque pourrait attirer l'attention sur sa personne, son "acte de présence" lui fournit par conséquent un brevet d'honnêteté ou plutôt d'insouciance, si c'est permis de s'exprimer ainsi.

Certains rats travaillent aussi au hasard, dans les hôtels où ils ne descendent pas. A l'heure du lunch ou du dîner, parfois aussi le matin quand les domestiques font les chambres, dont ils laissent, comme il a déjà été dit, presque toujours les portes ouvertes si quelque travail les appelle ailleurs, ou à l'heure des *fixe clochets*, ils pénétrant dans les hôtels, montent à l'étage et s'introduisent dans les chambres à portes ouvertes. S'ils y trouvent quelque un ils disent s'être trompés de chambre. Si la chambre est inoccupée, ils subtilisent tout ce qui traîne sur les tables, commodes et cheminées, et qui peut être facilement emporté dans les poches. Ce sont surtout les bijoux et les bibelots de prix qui font leur affaire.

Quand le rat d'hôtels travaille avec un complice, ce dernier n'opère pas. Sa tâche consiste à faire disparaître aussi rapidement que possible le produit des vols. Fréquemment, il ne demeure pas dans l'hôtel et vient en qualité de visiteur de marque rendre ses hommages à son complice. Il "marque" le *gentleman*, se fait annoncer par le portier ou un *groom* en remettant une carte de visite portant le nom et les titres d'un homme du monde. C'est lui qui emporte les objets soustraits. L'annonce de sa visite est très habile, car, si le vol a déjà été découvert, il ne viendra à l'idée de personne que le complice puisse arriver si ostensiblement à l'hôtel. Personne ne pensera donc à le soupçonner, ni lui ni celui auquel sa visite est destinée.

Quelquefois le complice se sert aussi du déguisement d'un garçon livreur apportant un paquet quelconque pour faire disparaître de la chambre du voleur les objets compromettants. Tout le monde sait, en effet, que dans les grandes villes les garçons-livres portent les commandes dans les chambres des clients.

Le rat d'hôtel peut d'ailleurs sortir lui-même les objets en faisant semblant de faire une promenade ou une commission. Il remet alors à son complice, dans un endroit convenu, les bijoux, etc. volés. Cependant, cette manœuvre est moins employée, car en quittant l'hôtel, même si ce n'est que pour très peu de temps avant ou après la découverte du vol, il peut attirer sur lui des soupçons en tout cas plus facilement qu'en y restant tranquillement.

Les rats d'hôtels ouvrant des serrures avec des instruments spéciaux opèrent de jour et de nuit, suivant les circonstances. Quand ils travaillent de jour, ils emploient des fausses clefs ou des crochets pour crocheter les portes; quand ils opèrent de nuit, ils les ouvrent avec la clef même restée dans l'intérieur, et cela avec des instruments spéciaux les "ouistitits" et les "tubes".

Le "ouistiti" est une sorte de pince ressemblant aux fers à friser des coiffeurs. Ses extrémités sont évidées et munies d'un filetage, "les mors", pour permettre la prise de l'extrémité de la clef sans que celle-ci puisse échapper par glissement de l'outil sur le fer. En général, les rats d'hôtels portent dans leur bagage des ouistitits de rechange. Certains se servent aussi des ouistitits démontables. Sur les manches en ivoire peuvent être adaptés, moyennant des têtes à vis, ou des mors d'ouistitits ou des tire-boutons ou des coupe-cors. Les manches de ces instruments se trouvent montés avec le tire-boutons, etc., dans le nécessaire de voyage du rat, lorsqu'il ne travaille pas; les têtes et les mors sont cachés dans un petit étui en argent, en nickel ou en ivoire, appelé le "plan" ou la "bastingue", étui qui est dissimulé dans le rectum en cas de danger d'arrestation.

Le "tube" du rat d'hôtels est un tube en fer-blanc portant à l'une de ses extrémités une encoche sur le côté, à l'autre une perforation permettant le passage d'un clou. Ce clou sert à tourner l'outil une fois engagé dans la serrure. L'encoche est destinée à emboîter la barbe de la clef.

Si les portes des chambres sont munies de targettes ou de verrous de sûreté, le rat prépare ou, comme il s'exprime, "camoufle" ces targettes de sorte qu'elles ne le gênent pas au moment de l'ouverture de la porte. Le "camou-

flage" est exécuté pendant le jour à un moment où la chambre n'est pas surveillée. Il s'opère, soit par le déplacement de la gâche, soit par un morceau de caoutchouc qu'on introduit dans la "course" de la targette ou du verrou, ou en coupant les vis qui retiennent la gâche et en la "collant" ensuite avec du mastic. La manière de se présenter à l'hôtel du rat travaillant avec instruments est absolument la même que celle des rats opérant sans instruments.

Le rat d'hôtels travaillant la nuit a un vêtement de travail: le pyjama. Le tricot noir a été peut-être une fois employé, mais il ne sert plus aujourd'hui, où les voleurs ont à leur disposition un costume aussi pratique et aussi peu compromettant que le pyjama de couleur sombre.

Le rat n'est jamais armé. En cas de découverte il cherche son salut dans la fuite. La blague de forme allongée, remplie de sable avec laquelle le voleur étourdirait sa victime est un mythe, de même que le chloroforme avec lequel les rats chercheraient à endormir encore plus profondément leurs victimes. Une goutte de chloroforme appliquée sous le nez d'un dormeur a pour effet de réveiller celui-ci instantanément.

Le rat d'hôtels n'opère, la plus part du temps, pas dans les chambres de l'étage où se trouve la sième. Avant de travailler il explore les corridors et ne s'attaque généralement qu'aux portes des clients qui "ronflent". Quand il travaille "au hasard" il cherche surtout les portefeuilles dans les poches des vestons. Il dédaigne souvent les montres, même en or, comme trop compromettantes et d'un rapport trop médiocre. Les vols de bijoux sont presque toujours préparés et assez rarement exécutés pendant la nuit. Ils se commettent le plus souvent pendant le jour, où les bijoux traînent quelquefois sur les tables, etc., ou sont enfermés dans les valises.

Si le rat, au soir ou suppose que les bijoux se trouvent dans des valises, il éventre celle-ci à coup de canif ou de rasoir. L'éventrement de la valise a lieu près du fermoir, si la valise a la forme d'une sacoche, près des charnières, si c'est une valise porte-manteaux. Les armoires sont très rarement fracturées, car l'effraction d'une armoire dure trop longtemps et fait du bruit. Le rat d'hôtels opérant au hasard dans un hôtel n'y fait pas un long séjour, mais il se contente d'y passer une nuit. Il arrive alors le soir, dîne, paie sa note aussi pour le déjeuner du lendemain. Il se couche tôt et se fait réveiller le matin pour prendre le premier train. Pendant la nuit il travaille, et, quand le lendemain matin le client volt s'aperçoit de la soustraction, le voleur est déjà parti depuis longtemps.

A ce propos, il faut encore ajouter qu'il ne faut pas trop se fier à l'indication du lieu de destination du voyage que le voleur a donné à l'employé de l'hôtel par qui il a fait enregistrer, le matin, ses bagages. Si le coup a été fructueux, la perte d'une malle rentre dans les frais généraux. Lui-même quittera le train à la prochaine station et prendra un autre dans une direction opposée.

Des employés d'hôtels ont été parfois des complices des rats d'hôtels.

Qu'a-t-on fait jusqu'à maintenant pour faire la chasse à ce gibier international et éminemment dangereux pour la sécurité des hôtels et de leurs clients? Rien ou presque rien. La police est restée à peu près stationnaire (à part les moyens d'identification et les rares services techniques de quelques grandes villes), pendant que les malfaiteurs et surtout les "internationaux" ont profité largement de tous les progrès modernes.

Sur l'initiative de la Société suisse des hôteliers et de la Sûreté du canton de Vaud, le journal officiel de l'Association a bien publié les photographies des rats d'hôtels les plus dangereux, connus de la police. Cette mesure a sans doute une certaine valeur, mais elle est dangereuse aussi, comme l'a fait constater un cas survenu dans un de nos grands centres d'étrangers. En effet, ni l'hôtelier, ni ses employés ne sont des physionomistes exercés, sachant faire une identification sûre d'après une photographie. Il arrive donc qu'ils croient reconnaître un voleur ou rat d'hôtels dangereux dans un voyageur quelconque, ayant une vague ressemblance avec un portrait publié dans le journal. On requiert la police et les agents de la police locale, impressionnés par l'assurance du personnel, arrêtent le voyageur. L'erreur se découvre rapidement, mais cette "gaffe" a, la plupart du temps, comme conséquence des réclamations d'indemnité pour arrestation arbitraire et des réclamations diplomatiques.

Non, ce n'est pas de ce côté qu'il faut chercher la poursuite efficace des rats d'hôtels. Il faut la chercher dans l'organisation rationnelle de la police nationale et internationale. La recherche des rats d'hôtels est faite aujourd'hui, dans la plupart des pays, par des agents de police qui ne peuvent guère s'adapter au milieu très élégant et très mondain de nos grands hôtels. Et pourtant, le rat d'hôtel doit être dépestité dans

son élément qui est précisément le milieu brillant de ces grandes maisons. Le rat d'hôtels doit être chassé en frac. Il nous faut donc des agents qui savent tout aussi bien jouer le client très chic que le liftier, le garçon de salle, etc., enfin des agents pouvant s'adapter à tous les milieux.

Ce n'est pas le cas et cela ne peut être le cas pour la grande majorité de nos agents actuels qui, dans beaucoup de pays, se recrutent parmi les anciens sous-officiers de l'armée et gardent toute leur vie la roideur du "Unter-offizier", roideur qui les fait reconnaître immédiatement comme "Kriminellen" suivant l'expression de la pégre berlinoise.

Pour que l'agent puisse s'adapter aux milieux mondains, dans lesquels évolue la haute pégre internationale, il faut qu'il ait vu ces milieux et qu'il ait voyagé. Certains employés de commerce, des anciens sommeliers, etc., pourraient rendre d'excellents services. Mais pour décider ces gens d'abandonner leurs anciens métiers, souvent d'un rapport assez fructueux, il faut leur offrir aussi une paie équivalente. Et la paie actuelle de nos policiers ne suffirait pas. Avec un changement du recrutement, il faut donc nécessairement aussi augmenter la paie des agents.

Mais ce n'est pas seulement cette cause qui rend difficile la poursuite des rats d'hôtels et des malfaiteurs internationaux en général. Un obstacle presque encore plus grand est formé par les frontières et par le manque de cohésion des polices de pays différents voir même d'un même pays.

Chez nous en Suisse, l'agent de la Sûreté vaudoise ne peut pas travailler dans le canton de Berne s'il n'a pas demandé d'abord la permission du Département de Justice et Police du canton de Berne. La "voie diplomatique" encombrante et si gênante pour la capture des malfaiteurs par la police est tout aussi en honneur entre nos cantons qu'entre pays divers. Pour la poursuite du malfaiteur international et intercantonal il faut de la promptitude d'action et avec les frontières policières entre cantons, telles que nous les avons aujourd'hui encore, ce n'est pas possible. Abolissons donc, en matière de police, les frontières cantonales.

Ce but sera atteint, si on se décidera de former une brigade mobile fédérale de sûreté, à laquelle incombera tout spécialement la surveillance de la pégre internationale si nombreuse dans notre pays. Cette brigade fédérale devra être composée d'inspecteurs de sûreté très intelligents et très au courant de leur métier et qui, surtout, se trouvent tout aussi bien à leur place dans la salle de fêtes d'un de nos grands palaces que dans un bouge d'une de nos grandes villes. Naturellement ces fonctionnaires devront être payés suivant leur mérite et largement. Ainsi le recrutement ne sera pas difficile. Nous avons en Suisse suffisamment de jeunes gens ayant voyagé et sachant, par conséquent, se plier à toute nouvelle situation.

Il faut encore mentionner que les chemins de fer fédéraux devront, à l'avenir, également collaborer à la poursuite du crime en octroyant à chaque agent de police en service le libre parcours sur n'importe quelle distance. Aujourd'hui, un agent de la sûreté poursuivant un criminel qui s'enfuit en chemin de fer doit payer sa place sous peine d'amende.

La Société suisse des hôteliers, qui est très intéressée à la poursuite efficace de la pégre internationale, est assez puissante pour intervenir auprès de nos autorités pour la création d'une brigade mobile fédérale de police. Elle est assez riche aussi pour aider éventuellement cette création par un subside pécuniaire annuel.

Ces mesures de sûreté nationale devront naturellement être complétées, plus tard, par des mesures internationales. En effet, depuis un certain nombre d'années, nous ne cessons de répéter que si l'on veut combattre efficacement la pégre internationale, il faut la traquer internationalement. Cela ne sera possible que par la création d'un office de police international pareil à l'office postal universel, à celui de la propriété artistique et littéraire, etc. A côté d'autres emplois, cet office international aura à s'occuper activement des voleurs d'hôtels par une surveillance continue du lieu de séjour de ces individus, par la création d'albums de recherches contenant les photographies des spécialistes, etc.

Enfin, il est à désirer qu'avec la réorganisation du service des recherches concernant les rats d'hôtels, Messieurs les directeurs d'hôtels réserveront aussi un meilleur accueil, qu'ils trouvent trop souvent aujourd'hui, aux policiers, chargés de cette délicate besogne. Nous comprenons très bien que le directeur n'aime pas trop la présence de la police dans son établissement. Cela lui est désagréable vis-à-vis de ses clients. Mais d'autre part, en étouffant une affaire de vol et en payant la somme dérobée, il encourage le voleur par l'impunité et celui-ci recommencera son activité malfaisante chez le

collègue du directeur trop craintif. Si nous aurons donc une brigade de spécialistes telle que nous la préconisons, la présence du policier à l'hôtel ne sera plus connue de la clientèle, qui prendra le détective pour un hôte ou un employé de l'établissement.

Brièvement résumé, les moyens préconisés par nous pour combattre efficacement les rats d'hôtels sont :

- 1° création d'une brigade mobile fédérale composée de détectives d'élite bien payés, ayant la faculté de pouvoir travailler sans entraves dans tous les cantons. Organisations d'archives centrales fédérales concernant les rats d'hôtels ;
- 2° création d'un office international de police.

Comment les steamers arrivent à bon port.

Les compagnies de navigation luttent à outrance : c'est à celle qui fera le plus grand et qui marchera le plus vite. Posons-nous la question de savoir comment les mastodontes dans le genre du "Mauritania" arrivent à déterminer avec autant de certitude leur route sur l'immense océan. On se figure trop souvent dans le public qu'un instrument seul est nécessaire à cette fin : la boussole. Sans contester la valeur de cette dernière, essayons-nous à expliquer simplement combien elle serait insuffisante à la navigation moderne, qui recherche avant tout la vitesse. Nous empruntons à un distingué ingénieur français, M. A. Detoef, les détails précis qui vont suivre.

Le problème de la direction sur mer peut se résumer ainsi : écarter les navires des régions dangereuses et leur faire gagner du temps par une observation rapide et commode de la route qu'ils ont à suivre. C'est une nouveauté toute moderne que cette direction à grande distance des côtes. Au temps très récent où le commerce et la pêche naviguaient exclusivement à la voile, les pertes de temps en route n'avaient qu'une importance secondaire. Aujourd'hui, le steamer, maître de sa route, ne se préoccupe qu'à peine des courants marins et des vents. Il va au plus vite, à travers les vastes océans, cherchant la distance minima par la marche en arc de grand cercle. Lorsqu'il est au large, loin de toute terre qui lui permette de déterminer sa direction, le navire a deux procédés pour se renseigner sur sa route : le point et l'estime. Faire le point, c'est chercher, au moyen d'appareils très précis, la longitude et la latitude. Cette méthode astronomique rigoureuse n'est possible que par intermittences, c'est-à-dire en cas de beau temps, puisque le soleil ou les étoiles doivent être visibles. Les coordonnées une fois déterminées, le capitaine peut placer sur sa carte la pointe de son crayon exactement à l'endroit où son vaisseau se trouve. La boussole lui permet alors de se diriger sur le port. Quant à l'estime, elle consiste à évaluer la route parcourue à partir d'un point déterminé, par la mesure de la vitesse du bateau et l'observation de la direction suivie au moyen de la boussole. Son infériorité résulte de son manque de précision et des erreurs dues à l'appréciation de la vitesse à la détermination de la direction, et à la dérive due aux vents ou aux courants. Par exemple, pour un transatlantique venant de l'Amérique du Sud et se dirigeant vers un port de la Manche, et qui pendant plusieurs jours n'a pu faire le point à cause du mauvais temps, l'estime peut l'avoir trompé de 60 à 80 milles (un mille vaut 1852 mètres). Il n'est donc pas douteux qu'on rendrait un grand service aux navigateurs en leur indiquant instantanément et en chaque endroit leur position géographique. Si cet espoir est encore irréalisable, on s'est attaché à développer au maximum la zone où cette indication est possible. C'est le rôle des phares modernes de grand atterrissage.

Lorsque le steamer arrive en vue des côtes, par exemple des côtes de France, la configuration de ces dernières le renseigne s'il fait jour. En effet, sur tous les points remarquables, appelés "amers" en terme de marine, on voit des tours, des phares, des rochers, généralement badigeonnés en blanc, et soigneusement indiqués sur les cartes. Ce sont ces amers qui précisent la route à suivre. Mais c'est surtout la nuit que le navire désire qu'on lui signale sa position. C'est le rôle des phares, dont la portée est assez précise et assez puissante pour que l'on puisse dire que le vaisseau y verra plus clair la nuit que le jour. Les premiers feux qui l'aperceva, les feux de grand atterrissage, sont visibles par beau temps, entre quarante et cinquante milles. Ils sont de créature toute moderne puisque les premiers furent construits entre 1886 et 1890. Les côtes de France, très importantes pour la navigation sur l'Atlantique, possèdent cinq de ces phares à grande portée : La Coubrre, pour les navires cherchant la Gironde ; Eckmühl ; Ile d'Yeu ; Belle Ile ; Créach d'Ouessant, qui, avec le cap Lizard (Angleterre) détermine l'entrée de la Manche. Le navire, approchant de la terre, apercevra l'un ou l'autre de ces feux. Comment le distinguer des autres ? Il semble que l'intensité et la couleur seront d'excellents critères pour reconnaître un feu fixe. Les expériences ont montré que ces deux facteurs sont impraticables. Les ingénieurs du service des phares ont démontré que la méthode des feux à défilés est seule capable de rendre les services qu'on exige de ces tours lumineuses. Cette méthode consiste à grouper un certain nombre d'éclats entre deux occultations. Ainsi, par exemple, un phare donnera deux éclats de 2 dixièmes de seconde chacun, séparés par un espace de temps de dix à vingt secondes, puis une occultation de une à deux minutes ;

puis de nouveau les deux éclats, et ainsi de suite. Un second feu donnera trois éclats, puis une occultation. Les combinaisons sont infinies, comme on le voit.

Notre navire, ayant reconnu le feu de grand atterrissage, s'approche davantage des côtes. Il découvre des phares d'atterrissage secondaires, eux aussi à éclats. La route se précise, se limite. Il approche toujours et remarque un nombre de plus en plus grand de feux de moindre importance dont la portée n'est que de quelques kilomètres. Le steamer choisit les uns, car ils lui indiquent sa route ; évite les autres parce qu'ils sont dangereux comme étant des rochers, des bas-fonds, etc. Il arrive en vue du port. Le plus souvent, un pilote du port lui est envoyé. Le chenal d'entrée, parfois fort étroit, est indiqué par des feux d'alignement, par des feux à secteurs colorés, ou par des bouées lumineuses que l'on doit laisser soit à droite, soit à gauche. Enfin, le bateau passe à l'entrée des jetées, dont les murs sont marqués de deux feux colorés. Le rôle des feux est terminé : le navire est à l'abri.

Quant aux sources lumineuses qui alimentent les phares, les transformations les plus profondes ont dû être faites pour la création des grands atterrissages. Au milieu du 19e siècle, la seule source utilisée était la lampe à huile à une ou plusieurs mèches. C'est l'huile qui aujourd'hui encore éclaire les phares locaux. L'incandescence au pétrole, par les manchons genre Auer, sert aux feux plus importants. Mais tous les feux de grands et de seconds atterrissages empruntent à l'électricité leur portée si considérable. Le phare dispose alors d'une petite usine électrique.

Malgré tous les efforts dont ont bénéficié les phares, le problème est loin d'être résolu. Trop nombreuses encore sont les circonstances où les phares ne renseignent pas le navigateur. C'est surtout en temps de brume que leur portée est presque nulle. Ils sont, il est vrai, munis de cloches ou de sirènes. Les cloches sous-marines rendent de grands services. Ce sont des appareils sonores frappés par un marteau, et animés à produire un rythme caractéristique de chaque phare. Les grands navires possèdent deux récepteurs microphoniques, l'un à bord, l'autre à tribord. Pour se diriger sur une cloche reconnue être la bonne, le navire se tourne jusqu'à ce que les deux microphones reçoivent des sons d'égalé intensité. On détermine ensuite une 2e, puis une 3e cloche, et ainsi de suite jusqu'au port. C'est ainsi que se fait, par temps de brume si fréquents là-bas, l'entrée du port de New-York.

Depuis deux ans, la science va plus loin : elle cherche à orienter les navires en tous temps et partout, par les ondes hertziennes employées en télégraphie sans fil. Dernièrement, le steamer "La Provence" a réussi plusieurs atterrissages à New-York par brume complète. Les expériences continuent. On est donc en droit d'espérer que d'ici peu, les phares hertziens, considérés par beaucoup comme une création de rêveurs, entrera dans la pratique pour le plus grand bien de la navigation mondiale.

(Jura-Bernois.)

* Divers. *

La guérison des alcooliques. Par la plupart de ses points, l'ivrognerie rattache à la démence qui est d'ailleurs sa fin logique. Aussi ne peut-on espérer une guérison du malade (car l'ivrogne est un malade) à moins que l'on profite d'un de ses moments de lucidité pour lui arracher son consentement à l'internement dans une maison de santé. L'internement : voilà, en effet, le seul remède de l'ivrognerie chronique ; non pas (précisons bien) l'internement des criminels ou des fous, mais celui des maniaques. Enlevé à la fascination des cafés, le malade souffrira beaucoup. Il aura des révoltes, des accès furieux, peut-être ; il voudra boire. L'alcool qui était la moitié de son aliment lui fera à tel point défaut que son organisme paraîtra en péril. On le verra dans certains cas s'anémier, maigrir, subir des crises internes de l'estomac et du foie. Peu importe. Mettons que l'internement est le plus opératoire de l'ivrogne. Il a toutes chances pour y survivre, tant que s'il persiste dans ses habitudes, il est irrémédiablement condamné. Voici quel traitement est reconnu le meilleur. 1. Isolement dans une maison de santé par jour. Ne dissimulons pas qu'après la séduction de tous les phénomènes, il faudra de longs mois encore avant que l'ancien ivrogne puisse reprendre sa place dans la société. Lui-même, redevenu de sang-froid, le sentira d'ailleurs et sera le premier à réclamer la prolongation de son internement jusqu'au jour où il ne doutera plus de sa volonté. Alors, il n'aura plus de craintes à avoir ; l'ivrogne guéri est le plus sobre des hommes.

Une carrière romaine. Entre Coniose et St-Aubin, la ligne du chemin de fer traverse en une tranchée profonde le coteau de La Lance. La tradition populaire voulait qu'en cet endroit les Romains aient exploité une carrière. Lors de la construction de la voie ferrée, il y a un demi-siècle, on avait fait certaines constatations qui permettaient d'affirmer que cette tradition reposait sur un fond de vérité. De même, pendant les basses eaux, des personnes avaient remarqué tout près de la colonnade géant sur la voie ferrée, il y a un demi-siècle, on avait fait certaines constatations qui permettaient d'affirmer que cette tradition reposait sur un fond de vérité. De même, pendant les basses eaux, des personnes avaient remarqué tout près de la colonnade géant sur la voie ferrée, il y a un demi-siècle, on avait fait certaines constatations qui permettaient d'affirmer que cette tradition reposait sur un fond de vérité. De même, pendant les basses eaux, des personnes avaient remarqué tout près de la colonnade géant sur la voie ferrée, il y a un demi-siècle, on avait fait certaines constatations qui permettaient d'affirmer que cette tradition reposait sur un fond de vérité.

fort possible que les carrières romaines furent chassés un beau matin par l'une des invasions barbares qui mirent à feu et à sang l'Helvétie. Cette circonstance nous permet, en tout cas, de nous rendre compte des méthodes d'exploitation des Romains. Ceux-ci commençaient par creuser autour d'un bloc de rocher de petites tranchées faites au pic ; puis quand le bloc était ainsi isolé sur ses quatre faces, ils faisaient à la base du rocher des trous pour des coins en bois ; ceux-ci étaient mouillés et la dilatation du bois faisait sauter la pierre par la base. Il ne restait qu'à transformer le bloc en colonnes, en dalles, en chapiteaux, etc., puis à le transporter. Cela ne devait pas être facile, car certains de ces blocs que l'on peut voir encore aujourd'hui sont énormes : l'un a quatre mètres de longueur, sur près de trois mètres de hauteur. Si l'on se rappelle que les Romains ne représentaient le poids d'une masse pareille. On a également trouvé dans la carrière, dans des déblais, un certain nombre de colonnes d'une certaine dimension et qui sont semblables à celles remarquées au bord du lac. On en déduit que les matériaux tirés de cette carrière étaient transportés par eau. Un petit port devait exister près de là, à 150 mètres à droite de la carrière. La pierre de la Lance est un beau calcaire blanc qui, poli, donne presque l'aspect du marbre. Si l'on se rappelle que les Romains ne connaissaient particulièrement les pierres blanches, on comprend l'importance qu'ils donnèrent à cette carrière. Cette pierre a certainement servi pour les principaux édifices d'Eburodonum. L'érudit historien vrombonien, M. John Landry, remarquant dans son livre récent sur les inscriptions romaines, que les pierres milliaires, autels votifs, épitaphes, etc., trouvés dans la contrée, arrivaient tous de la Lance. Il est certain aujourd'hui que les principales carrières d'Helvétie s'y trouvent. On en trouve à Avenches et jusqu'à St-Maurice, en Valais. Les huit dixièmes de la pierre employée dans cette ancienne cité romaine provenaient de la Lance. Or, comme le fait remarquer le professeur Schardt, dans une étude sur ce sujet, le fait le plus remarquable ne réside pas dans le nombre des matériaux amenés là par les Romains, mais surtout dans la dimension considérable des blocs. Il y en a qui mesurent bien plus d'un mètre cube, représentant donc un poids de tonnes. Comment étaient-ils transportés à une si grande distance ? On ne peut en demander si les Romains n'auraient pas déjà établi le canal d'Entre-rouches, ce qui, au reste, est l'opinion de M. le Dr. Naf, si nous ne faisons erreur. Cela expliquerait bien des choses. Qui aurait pensé que MM. Fornalaz, Auzan et compagnie, qui ont découvert récemment une plus de quinze siècles ? Quoi qu'il en soit, les découvertes faites à La Lance prouvent que les Romains étaient de remarquables architectes-construteurs et qu'ils possédaient déjà des moyens mécaniques très puissants. (Journal d'Yverdon)

Was die Fremden sagen

Ein Kurstag aus der Zentralschweiz beschwert sich bei der über Belästigung durch den sonnen Fahrt von der Nordgrenze unseres Landes bis nach Luzern ausgesetzt war. Er fuhr II. Klasse ; unterwegs stieg eine Familie in das nämliche Coupé ein, machte sich auf ihren Sitzen recht breit, packte aus eine Handtasche ab und begann zu rauchen. Er hat (Wurst, Käse usw.) und verzehrte denselben unter lautem Gelächter und lebhafter Unterhaltung. Das Familienoberhaupt war im Besitze von Freikarten für sich und seine Familie, wie es sich später herausstellte, alle in der II. Klasse. Er hat auch eine geringe Nachzahlung Supplemente für die II. Klasse gelöst.

Anmerkung der Redaktion. Die Erscheinung, über die sich unser Einsender beklagt, hängt zum guten Teil mit dem Freikartenwesen, wie es gegenwärtig in der Schweiz existiert, zusammen. Leider ist die Missbräuche im Freikartenwesen ist schon oft schwer geklagt worden. Die Privatbahnen waren in dieser Beziehung etwas weit entgegenkommend, die Bundesbahnen werden da wohl mit der Zeit Besserung schaffen müssen. Der Reisende, der II. Klasse fährt, hat gewisse Ansprüche an eine ruhige, bequeme Fahrt. Dinge, wie sie etwa in einem III. Klasswagen vorkommen mögen und dort geduldet werden, gehören nicht in höhere Wagenabteile. In den eidg. Räden ist die Freikarteneigenschaft schon viele Jahre her abgeschafft. Die steten Reklamationen werden mit der Zeit gewiss dazu führen, dass endlich Abhilfe geschafft werden muss. Noch bei Anlass der Beratung des letztjährigen Geschäftsberichts der Bundesbahnen rügte im Nationalrat der Basler Landammann Dr. J. J. Stettin die Vermehrung der Freikartenbesitzer für das Personal, man wird zugeben müssen, dass sowohl mit Rücksicht auf die der Bahn daraus erwachsenden Kosten, wie auch mit Rücksicht auf das Personal zuviel im Lande herumlaufend sind. Ebenso auffallend ist die Vermehrung der sogenannten Beamtenbillets, die der Bahn ebenfalls grosse Kosten verursachen. Jetzt, wo das Besoldungsgesetz unter Dach ist, darf es wohl gesagt werden, dass die Leistungen der Bundesbahnen gegenüber dem öffentlichen Verkehr sehr bedeutend sind, und dass man darum ruhig auf gewisse Auswüchse im Freikartenwesen hinweisen darf, die nicht im Interesse eines ungehinderten Fremdenverkehrs gelegen sind. Jeden Tag, so wurde seinerzeit in der Bundesversammlung behauptet, führt mindestens ein Beamtenbillet, das in allen Klassen gültig ist, auf den Bundesbahn her. Der Bundesrat wird gut tun, die Frage der Freikarten und Beamtenbillets zu glücklicher Lösung zu bringen, bevor noch an die Frage der Durchführung der Taxerhöhung herangekommen wird.

Verkehrswesen.

Für eine neue elektrische Bahn von Glion nach Sonchaux mit Abzweigung nach Caux, gegen die die Vereinigung für Heimatschutz in einer Eingabe Stellung genommen hatte, ward von der Bundesversammlung die Konzeption erteilt. Von dem Verhältnisse des Landschaftsbildes könne nicht gesprochen werden.

Pilatusbahn. Laut Betriebsstatistik beförderte die Bahn im verflorenen Monat Juni 7877 Personen (1910 : 6956). Die Totaleinnahmen belaufen sich auf Fr. 47,763 gegen Fr. 42,365 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einnahmen für den Betrieb der Bahnverkehr auf den Pilatus bedeutend lebhafter gestaltet, als im Vorjahre. Die Junifrequenz mit 7877 Personen wurde in den 22 verflorenen Betriebsjahren nur 1906 mit weit günstigerer Witterung übertroffen.

Elektrische Strassenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken. Wie der "Bund" berichtet, ist das den interessierten Gemeinden und Privaten zugemutete Kapital von Fr. 600,000 in Subventionsaktien und 200,000 Fr. in Obligationen für die elektrische Strassenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken vorläufig gezeichnet. Damit ist die Finanzierung des Bahnprojektes zustande gebracht und es erwirkt für das mit der Ausführung des Unternehmens beauftragte Syndikat die Verpflichtung, innerhalb von zwei Jahren die Bahn dem Betriebe zu übergeben.

Zentralbahn Thun. Am 1. Juni 1910, in einer Konferenz von Vertretern der Berner Regierung, des Gemeinderates von Thun, der Thunerseebahn, der Burgdorf-Thun-Bahn und der Gürbetalbahn stattgefunden, um die Verteilung des von der Schweiz.

Bundesbahnen verlangten Beiträgen an den Umbau des Bahnhofes und die Umstellung des Zentralbahnhofes in Thun im Betrage von Fr. 900,000 auf die Gemeinde Thun und die verschiedenen an der Thuner Bahnhoffrage beteiligten Bahngesellschaften zu vereinbaren. An dieser Konferenz wurde eine vollständige Einigung betreffend die Übernahme der Verteilung des Beitrages von 900,000 Fr. erzielt. Damit ist die Bedingung für die Erstellung des Zentralbahnhofes in Thun erfüllt und es stehen der Ausführung dieses Projektes durch die Bundesbahnen keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegen.

Gotthard-Riviera-Express. Nach langen Verhandlungen sind mit der internationalen Schlafwagentgesellschaft in Brüssel die Verträge über die Luxuszüge Gotthard-Express und Lloyd- und Riviera-Express auf 12 Jahre erneuert worden. Beide Züge verkehren täglich. Das Material besteht nur aus Luxuswagen der Schlafwagentgesellschaft. Der Gotthard-Express verkehrt im Sommer zwischen Berlin und Mailand, im Oktober und November zwischen Berlin und Genua. Der Lloyd- und Riviera-Express verkehrt dann vom 1. Dezember bis 30. April und setzt sich zusammen, die von Berlin, Hamburg und Haag kommen. Die eine Hälfte wird über Basel und den Gotthard nach Mailand und Genua geführt, während die andere die Schweiz umgeht und über Belfort und Lyon bis Ventimiglia kursiert.

Ueber die Elektrifizierung der Wengernalpbahn entnehmen wir dem Geschäftsbericht pro 1910 nachstehende Mitteilungen : Der Elektrizitätsgesellschaft Altho wurde im Frühjahr 1910, entsprechend dem Elektrifizierungsprogramm, die zweite Hälfte des Lokomotivbestandes für die Umstellung von Wengen zu den bereits im Hauptlieferungsvertrag festgelegten Bedingungen nachbestellt. Die neue Batteriehilfe, Fabrik der Akkumulatorenfabrik Oerlikon, gelangte im Juni zur Ablieferung ; sie konnte Ende Juni dem Auftraggeber übergeben werden. Die Abwicklung des elektrischen Betriebes mit den zur Verfügung stehenden acht Lokomotiven — drei in Grindelwald, fünf in Lauterbrunnen — gestaltete sich normal. Die elektrischen Lokomotiven wurden möglichst ausgenutzt und wurden jeweils erst dann mit Dampf gefahren, wenn die elektrischen Lokomotiven den Verkehr allein nicht mehr bewältigen konnten. An Strom wurden insgesamt 533,000 Kilowattstunden, gemessen am Kraftwerk Lütchenthal, konsumiert.

Selbsttätige dratlos-elektrische Zugsbremsung. Auf der Pacific-Bahn in Kanada werden seit einiger Zeit Versuche angestellt, durch Anwendung elektrischer Wellen Vorrichtungen in Tätigkeit zu setzen, die ein Vorbeifahren von Eisenbahnzügen an Haltesignalen unmöglich machen, indem auf der Lokomotive durch drahtlos abgegebene elektrische Wellen ein Signal ausgelöst wird. Ein "Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure" berichtet darüber : Im Geleise liegt ein Draht, der in der Regel, nämlich wenn die Blocksignale auf "freie Fahrt" stehen, von Wechselstrom durchflossen wird. Hierdurch wird über eine in 1500 m Entfernung vom Erregerdraht an der Lokomotive hängt, ein Pritter (eine Glasröhre mit Füllung von Eisen, Kupfer oder Messing) beeinflusst, der das Funkensignal der Lokomotive auf "freie Fahrt" überträgt. Steht das Signal auf "Halt", so wird der Wechselstrom im Erregerstromkreis unterbrochen und das Funkensignal der Lokomotive auf "Halt" oder "Vorsicht" gestellt. Dabei ertönt zunächst eine Pfeife und sodann werden die Bremsen automatisch ausgelöst. Die in einem Block sind in sechs Blockstrecken von je 800 m Länge eingeteilt. Bei einem Güterzug mit zwölf Wagen, dessen Lokomotive mit dem Funkensignal ausgerüstet ist, hat sich die Einrichtung bis jetzt gut bewährt.

Die neue Schwebebahn zum Montblanc. Ueber ein werdendes Meisterwerk der modernen Technik, die grosse Drahtbahn zum Montblanc bis hinauf zu den Firnen der Aguille du Midi führen wird und damit allen Touristen die mächtige Gebirgskette des Montblanc bequem erreichbar macht, teilt "Nature" einige interessante Einzelheiten mit. Die beiden Seilbahnen, die die Höhe von 1000 Metern über dem Meeresspiegel in Chamonix ihren Ausgangspunkt haben, führen über La Para und über den Gletscher von Bossons bis zu 2500 Meter Höhe empor. Die Drahtlänge der ersten Sektion beträgt 1810 Meter auf welcher der Strecken 750 Meter Steigung gewonnen werden ; die zweite Sektion bringt bei 1190 Meter horizontaler Länge die gleiche Steigung, so dass auf 100 Meter Länge Steigungen von durchschnittlich 63 Meter überwinden werden. Der "Balkkörper", d. h. die mächtigen Drahtseile, an denen die Wagen durch die Lüfte schweben, ist nach Möglichkeit dem Gelände angepasst ; in Abständen von 40 bis 90 Meter ragen die kunstvoll konstruierten Eisenpfeiler empor, auf denen die Seile ruhen. Nur an zwei Stellen sind die Tragseile 300 Meter voneinander entfernt, so dass man von einem Schwebeobjekt sprechen kann. Die dritte und vierte Sektion der Bahn führen zum Col du Midi in eine Höhe von 3500 Meter empor, und die fünfte und letzte Sektion hat als Endpunkt den Gipfel der Aguille du Midi, womit die Bahn in einer Höhe von 3843 Meter über dem Meeresspiegel anlangt. Bei dieser letzten Sektion hat man infolge der steilen Gebirgsformationen zu noch grösseren Kabelspannungen seine Zuflucht nehmen müssen. In der Gegend dieser einzig dastehenden Schwebebahn, die 20 bis 24 Personen fassen, laufen auf drei Kabeln, einem grossen von 30 Millimeter Durchmesser ; auf diesem Kabel ruhen die Käder des Gestells, an dem der Wagen hängt ; darunter ist das Gestell, das die Fortbewegung übernimmt, ein "Battes" aus Holz, das Bremsvorrichtung, mit deren Hilfe die elektrische Kraft automatisch ausgeschaltet werden kann. Unten unter dem Gipfel der Aguille du Midi, in 3868 Meter Höhe, wird zwischen dem Bergfelsen ein modernes Hotel erbaut. Hier soll auch ein kleiner Aufzug gebaut werden, der zu dem Gletscherfelle des "weissen Tales" führt, das bisher im Winter überhaupt unzugänglich und im Sommer nur durch einen langen, schwierigen Aufstieg zu erreichen war. (Bund.)

Briefkasten.

Herrn B... in G. Ganz richtig ! Zwischen Herrn Dr. H. Felbermann, Verleger der "English Mail" in Frankfurt a. M. und der "Hotel-Review" wurde im Jahre 1902 ein Föderationsvertrag abgeschlossen, dass die Spere nur so sprachen. Herr Dr. F. hat sich bei diesem Anlass keine Sorgen verdient, wohl aber eine glatte Abfuhr geholt. Von Ihrer Mitteilung, dass der Herr nach neunjähriger Auswanderung seine in Zürich mit von neuem auf dem Markt konzentriert, haben wir Vorkommern gemeldet. Der Setzer der "Warungstafel" darf sich demnach wieder auf vermehrte Arbeit gefasst machen.

Dass der Erfolg Ihrer Insertionen im Blatte des Herrn Dr. Felbermann gleich Null ist, war nach Ihren früheren publizistischen Erfahrungen konzentriert, haben wir Vorkommern gemeldet. Der Setzer der "Warungstafel" darf sich demnach wieder auf vermehrte Arbeit gefasst machen.



das selbsttätige **Waschmittel**

Verkehrte Sparsamkeit

ist es, billige Waschmittel auf Kosten der Wäsche zu nehmen. — Gut waschen Sie nur mit guten Waschmitteln! Deshalb sollte Ihnen für Ihre Wäsche **das Beste** gerade gut genug sein. Wollen Sie aber **nicht nur gut, sondern auch billig** waschen und zwar **nicht auf Kosten Ihrer Wäsche**, so nehmen Sie nur

Persil, ^{das} selbsttätige **Waschmittel**

in höchster Vollendung; schon seine millionenfache Verbreitung spricht für seine hervorragenden Eigenschaften. Persil ist das Produkt langjährigen sorgsamsten Studiums, also keine Eintagsfliege, da es sich seit Jahren stets bewährt hat. Persil ist garantiert frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, mithin

vollkommen unschädlich

für das Gewebe und auch für die Haut. — Seine **Wasch- und Bleichkraft** ist **enorm**, die **Anwendung denkbar einfach!** Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde in Persillauge gekocht und sorgfältig ausgespült; sie ist jetzt fertig, **blütenweiß**, von angenehmem Geruch und **wie auf dem Rasen gebleicht**. — Also **kein zweimaliges Kochen, kein Reiben und Bürsten**, wodurch das Gewebe sonst sehr leidet und in der Faser geschwächt wird. — Auch vermeide man jeden weiteren Zusatz von Seife oder Waschpulver, da Persil Seife genug enthält. Derartige besondere Zusätze machen, wenn in minderer Qualität genommen, die Wäsche meist nur gelb und beeinträchtigen unter Umständen die Bleichwirkung von Persil. — Geradezu unentbehrlich ist Persil für **Spitzen, Gardinen, feine Blusen** und **alle zarten Stoffe**, die keine unsanfte Behandlung vertragen; auch für **Wollwäsche** eignet es sich vorzüglich, nur darf diese nicht gekocht werden. Persil wirkt auch in hohem Maße **desinfizierend**, eignet sich also vorzüglich für **Krankenwäsche**, ebenso auch zum Waschen von **Kindersachen**, deren scharfen Geruch es vollkommen beseitigt. Alle diese Vorzüge zusammengenommen sichern Persil seine große Beliebtheit in allen Kreisen; säumen Sie deshalb nicht länger und versuchen Sie es gleichfalls; auch Sie werden es dann ständig gebrauchen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

BASEL

HOTEL STORCHEN

Einziges Haus mit Garten im Zentrum der Stadt. Ruhige Lage. 120 Betten. Moierner Komfort. Prima Küche und Keller. Grosses Café-Restaurant. 8 Billards. Vollständig umgebaut und renoviert. — Omnibus. — Tram No. 1.
C. Jaekle, Besitzer.

Danke
der
PRIMUS
hat schon gelöscht!

Diplom (höchste Auszeichnung)
Gesamtausstellung Bern 1910.
**Zuverlässig
Einfach
Dauerhaft**
Nachfüllungen gratis!
Kronenberg & Cie., Bern
Telephon No. 3003.
826 (Ue 10818)

Auf der Höhe

und der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind nur solche Möbel, welche Betten mit **Schlaraffia-Obermattzen** haben.
Überall erhältlich. — Prospekt durch Emil Braun, Zürich IV, Ottikerstr. 11, Ecke Weinbergstr.

Excellent vin blanc.
On offre à vendre quelques mille bouteilles de vin blanc, très gris, très limande, belle étiquette et contenu au verre. Caisnes de 5 et 60 bouteilles. **Prix très favorables** et suivant quantités. Échantillons franco sur demande. Adresse: Girard, Boudry (Neuchâtel).

Laiterie-Beurrerie Suisse
à **RENEUS-GARE** est la meilleure adresse pour **Beurres Centrifuge - Table et Cuisine frais** par n'importe quelle quantité
1088 (Ue 10914)

Milchwärmer „NOVA“

Mantel Eisenblech verzinkt, mit prima franz. Steinguttopf mit Neusilberhahn. Illusr. Preiscurant auf Verlangen gratis und franco.
Bielmann & Cie., Luzern
Spezialgeschäft für Hotelküchen-Einrichtungen

Hotelier

Vereinsmitglied, eigenes Sommergeschäft, 32 Jahre alt, sprachkundig, erfahrener Fachmann, sucht mit oder ohne seiner ebenfalls fachkundigen Frau passendes **Winterengagement** in der Schweiz oder im Ausland, ab anfangs Oktober bis anfangs Mai, entweder als Direktor oder eventl. als Oberkellner in besseres Haus. Gefl. Offerten unter Chiffre **H 733 R** an die Exped.

Amtliche Steigerung.

Im Grundpfandverwertungsverfahren gegen Karl Wüthrich, gewesener Badwirt in Flüh, Gemeinde Hofstetten, wird **Dienstag, den 25. Juli 1911, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur „Landskron“** in Flüh um das höchste Angebot versteigert das:

Bad-Hotel Flüh

im Grund- und Hypothekbuch Hofstetten unter No. 2881 eingetragen, enthaltend:

| | |
|---|----------------------|
| 143,2 Ar Hausplatz, Garten und Hofstatt, amtlich geschätzt | Fr. 7,970.— |
| Gebäude No. 98 mit Bestandteilen (Saalbau mit Restaurant), brandversichert Gebäude No. 99 (Badhotel), brandversichert | „ 55,700.— |
| Badhaus No. 99 a, brandversichert | „ 91,000.— |
| Stallungen No. 100, | „ 7,000.— |
| Zubehörden, Hotel-Inventar, geschätzt | „ 6,200.— |
| | „ 31,777.— |
| Totalschätzung | Fr. 199,647.— |

Betriebsamtliche Schätzung . Fr. 100,000.—

Das Bad-Hotel Flüh, in geschützter, schöner Lage in unmittelbarer Nähe des Wallfahrtsortes Mariastein, ist ein beliebter Ausflugsort der Bewohner von Basel und des benachbarten Elsass. Dasselbe besitzt eine Heilquelle. Die Gebäude, vor wenigen Jahren neu erstellt, sind gut und komfortabel eingerichtet. Bahnverbindung mit Basel.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 12. Juli 1911 an, auf der unterzeichneten Amtsstelle aufgelegt, an welche sich Interessenten zur weiteren Auskunfterteilung und Besichtigung der Liegenschaft wenden wollen.

Betriebsamt Dorneck
E. Altermatt, Notar.
(H 754)

Direktor

durchaus tüchtiger Fachmann, 5 Sprachen mächtig, seit 4 Jahren selbständiger Leiter eines grösseren Berghotels, sucht am nächsten Herbst oder Winter analoges Saison- oder Jahresposten, mit oder ohne ebenfalls tüchtiger und sprachkundiger Frau. Eventuell auch als Chef de réception. — Offerten unter **H 728 R** an die Exp. d. Bl.

Chef de réception-Directeur

Schweizer, 32 Jahre alt, sehr tüchtig, seit 2 1/2 Jahren im gleichen Hause tätig, früher Oberkellner erster Häuser, sucht, gestützt auf prima Empfehlungen, entsprechende Stelle für nächsten Winter.
Gefl. Offerten unter Chiffre **H 716 R** an die Exp. d. Bl.

Winterhotel im Süden

in bester Fremdenstadt und vorzüglicher Lage sehr günstig zu verkaufen. Sicheres und entsprechend rentables Geschäft, dessen Uebernahme eine Barzahlung von mindestens Fr. 100,000 erfordert. Gelegenheit, sich ein flottes, gefreutes Winterhaus zu sichern. Aller moderner Komfort ist vorhanden.
Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Chiffre **H 1138 R**.

Pacht oder Direktion

sucht für kommenden Winter Hotelier, Inhaber eines flottgehenden Sommergeschäftes an bekanntem Badeort der Schweiz. Langjähriger Leiter eines der grössten Fremden-Etablissements der Schweiz, Sprachkundig, mit geschäftstüchtiger Frau. Frei von Ende September bis Anfangs Mai.
Offerten an die Expedition ds. Bl. unter **H 745 R**.

Jeune couple cherche
location évent. reprise
d'un bon hôtel (70 à 100 lits) en Suisse ou en France. S'intéresserait aussi comme
gérant
dans une affaire de toute confiance.
Erl. Priere d'adresser les offres sous chiffre **H 741 R** à l'administration du journal.

Hotel-Pacht oder Direktion

sucht pro Ende 1911 junger, sprachkundiger, in allen Branchen der Hotelier erfahrener Fachmann, welchem eine ebenso tüchtige Geschäftsfrau zur Seite steht. Derselbe ist seit 8 Jahren Leiter eines mittleren Fremden- und Geschäftsreisendenhotels. Prima Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung.
Offerten unter Chiffre **H 717 R** befördert die Exp.

Hotel-Direktor.

Selbständiger Leiter eines bedeutenden Sommer-Etablissements, im kaufmännischen und technischen Hotelbetriebe durchaus bewandert und gewissenhaft, sucht entsprechende Tätigkeit für den Winter event. Jahresstelle. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre **H 684 R** an die Exp.

MAISON FONDÉE EN 1811.
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.
H 1131

Zu verkaufen

aus Herrschaftshause wegen Wegzug zu bedeutend herabgesetztem Preise:

- 1 moderner elektr. Leuchter (Messing)
- 1 moderne Heizkörperbekleidung (Küslernholz) mit Marmorplatte und
- grossem geschliffenem Spiegel
- 1 elektrischer Billardleuchter (Messing)

alles in tadellosem Zustand und passend in grosse mindestens 3,10 m. hohe Wohnsäule und Säle.
Offerten unter Chiffre **E 2918 G** an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

ETAT BELGE

Cette ligne est desservie par de splendides paquebots à Turbines, parmi lesquels le „Jan Breydel“ et le „Pieter De Coninck“, les plus rapides paquebots faisant le service entre l'Angleterre et le Continent et la „Princesse Elisabeth“ qui détiend longtemps le record mondial de la vitesse. Télégraphie Marconi et service vice postal à bord de chaque paquebot. H 1089

Pour renseignements, guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albangraben No. 1, à BALE.

Zeugniskopien

besorgt in sauberer Ausführung umgehend und bei billiger Berechnung **G. Kathrein**, Rötelssteig 16, **ZÜRICH IV**.
Origin-Zeugn. sind eingeschrieben zu senden. (Ue 8126)

Für ein bestgelegenes, modernst eingerichtetes
Hotel II. Ranges
mit ca. 100 Betten und grossem Restaurant, in grossem Fremden- und Verkehrsart wird, mit Antritt auf 1. Januar 1912, ein tüchtiger Pächter gesucht. Gefl. Offerten von nur solvablen und fachkundigen Reflektanten unter Chiffre **U 5470 Y** an Haasenstein & Vogler, Zürich. 5 6

Zu verkaufen:

wegen Nichtgebrauch ein transportabler **Staubsaugapparat**

sehr vorteilhaft für ein Hotel als Ersatz für eingebaute Einrichtung. Rollbar, hat im Lift Platz. Zum Betrieb nur elektr. Steckanschluss nötig mit Stromverbrauch von 1 Ampère und 500 Volt.
Auskunft unter Chiffre **U 546** durch die **Union-Reklame, Annonc.-Expedition, Bern.**
(Ue 10546)

ZIMMERMANN'S ZAUBERGLANZFETT EXTRA
Prachtglanz u. Lederconservierung von höchster Vollendung! **CHEM. TECHN. FABRIK G. Zimmerli, Aarburg.**
Preis Fr. 1.90 pro Kilo. — Gratismuster. (Ue 9559)

Wanzen

Schwabekäfer, Motten, Mäuse etc.
Wer eine gründliche Ausrottung von Ungeziefer ausführen lassen will, wende sich an unterzeichnete Firma. Reelle vertragliche mehrjährige Garantie. (Ue 10638)
Spezialität in Ausrottung der schädlichen und lästigen Motten in Polstermöbeln.
Prompter Versand von Mitteln mit Gebrauchsanweisung.
Streng reelle u. diskrete Bedienung.
Aeltestes, seit 43 Jahren bestehendes Geschäft für Vertilgung von Ungeziefer.
J. Bürgisser
Desinfektionsanstalt
Nachfolger von A. Egli, Chemiker
ZÜRICH I
Augustinergasse 14.

Klosett-papiere

in auserwählten guten und preiswürdigen Sorten.
Per 100 Rollen:
Fr. 18.—, 25.—, 27.50, 30.—, 34.—, 36.— u. 39.—. Gefl. Musterverlangen Ue 10260 1079

Kaiser & Co., Bern
Papeterie!

Hotel-Direktor

bekannter Fachmann mit internationalen Verbindungen sucht Stellung für die Wintersaison.
Derselbe besitzt langjährige Erfahrung und ist seit einigen Jahren Leiter eines der ersten, bedeutenden Sommergeschäfte. Gut präsentierend; Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins und des J. H. V. Prima Referenzen. — Gefl. Anfragen befördert die Expedition ds. Bl. unter Chiffre **H 724 R**.

Was in keiner Hotel-Pension fehlen soll ist ein wirklich tadellos funktionierender **Handfeuer-Löschapparat.**

Allen voran steht **Künzler's „PERFECT“** mit **Feuerlöschpulver.**
Patent 43711 Patent!

„Perfect“ ist der beste, wirksamste und handlichste Feuerlöschapparat.
„Perfect“ besteht aus starkem Kupfer mit Messing-Armaturen, ohne Schlüssel oder Schläuche.
„Perfect“ ist abstellbar und vermeidet unnötigen Verbrauch von Löschmaterial, löschtrauchlos, also ohne Rauchentwicklung, schnell und zuverlässig. (Ue 0870)
„Perfect“ ist durch einen Schlag auf den Kopf im Betrieb.
„Perfect“-Löschmasse ist unübertroffen in Wirksamkeit und Haltbarkeit.
Brand-Zeugnisse stehen in grosser Zahl zur Verfügung. Beweise zu liefern durch Stichproben ist jederzeit gerne bereit.

A. Künzler, Staad bei Rorschach.

Hotel und Pension Schloss Uster
am Greifensee, 476 m. ü. M.
Berühmte Lage, ruhig u. vollständig staubfrei, modernster Komfort, Terrasse, Aussichtsturm, prachtvoller Rundblick, prima Küche und Keller. (Ue 10743)
Vollständig renoviert
:: Mässige Preise ::
Neuer Besitzer:
Frau Witwe Iten-Schnyder.
Historischer Waffenauss. Gesellschaftsäle für 200 Personen.

Flüssige Toilette-Seife für Seifenspender

feinst aromatische, stets homogen und flüssig bleibend (Ue 10637)
bei 1 Kilo Fr. 2.75 franko, einschl. Packung und Porto gegen Nachnahme.
" 3 " 2.50
" 10 " 22.50

Seifenfabrik Rumpf & Cie., Zürich V.

Garten- u. Terrassenmöbe

in Eisen, Holz und Rohr
Stühle Tische Bänke
Spezialität für Garten-Restaurants in bekannt., solid., u. feiner Ausführung. Ue 976: Grösstes Lager. 1081
Suter-Strehler & Cie., Zürich.
Fabrik eiserner Möbel.

F. CACHIN, ZÜRICH
1489 **MASCHINENFABRIK** (Za 3732 g)
Telephon **Komplette Anlagen.** (Werdstr. 108)
7747

WÄSCHEREIMASCHINEN

jeder Grösse. Modernste Systeme.
Kochfässer, Waschmaschinen Centrifugen, Trockenapparate
:: :: Gälttemaschinen :: ::
für Gas, Elektrisch, Dampf- und Benzinheizung etc. etc.
Ingenieurbesuch. **Prima Referenzen.** Prospekte.

ORFÈVRENERIE WISKEMANN

TELEPHON 2352. ZÜRICH V SEEFELDSTR. 222.

HAUPTFABRIK BRÜSSEL

FABRIK STARK VERSILBERTER
BESTECKE UND
TAFELGERÄTE

Für HOTELS, RESTAURANTS, CAFÉS, BARS etc.

WIEDERVERSILBERUNG
UND REPARATUREN.

1042

Ue 9021

Oberkellner

Energischer, solider, junger Fachmann, z. Z. I. Oberkellner in grossem, erstkl. süddeutschen Badehotel, sucht für den Winter passende Stellung.

Offerten unter Chiffre H 731 R an die Exp. d. Bl.



CEYLINDO TEA

A PERFECT TEA.

8 verschiedene Qualitäten.

In Kisten von 5, 10, 20, 30 oder 50 Kilos.

Zu inclusiven Preisen franco Fracht, Zoll und jeglichen Spesen ins Haus überall hin geliefert.

Man verlange Preise und Gratis Muster.

Alleinige Exporteure

Kearley & Tonge, Ltd.,

Hauptsitz - LONDON: MITRE SQUARE, E.C.

Indische Filiale. CALCUTTA: 10, Government Place.

Ceylon Filiale. COLOMBO: Union Place.

Englische Filiale. 350.

Man richte alle Anfragen an das "Continental Department",

Mitre Square, London, E.C.

(Ue 10388)

Hotel in einem Winterkurort zu pachten gesucht

von einem im Hotel-Restaurant und Café-Fache tüchtig versierten Mann, der durch 9 Jahre bereits mit Erfolg im Seeland Grato bei Triest etabliert ist, beste Referenzen aufweisen kann und über Barmittel verfügt, um sich im Winter in seinem Fache zu betätigen. Gefl. Pachtangebote erbeten unter: "Im Süden 64-W. Z. 5307" an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I.

226

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.

Gegegründet 1790. Ue 10276
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig. Feinstes Aroma.

Höchste Auszeichnungen.
Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



DE JONG'S
CACA.O.
DE ERV.
H. DE JONG, ROTTERDAM

Chef de réception-Kassier

25 Jahre alt, seit mehreren Saisons in gleicher Eigenschaft in einem erstklassigen Sommergeschäft tätig, sucht Winterstellung

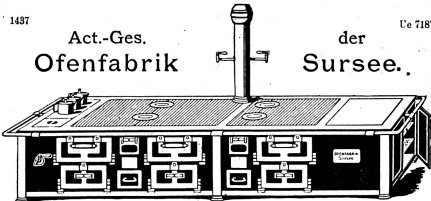
sei es Riviera, Aegyten oder Wintersportplatz. Gute Erscheinung. Vorzügliche Referenzen.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre H 725 R an die Exp.

Hotel-Direktor

seit Jahren Leiter eines grossen erstklassigen Sommergeschäftes in der Schweiz, sucht auf kommenden Winter analoge Beschäftigung, wenn auch in kleinerem guten Hause.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 1140 R an die Expedition dieses Blattes.



Act.-Ges. der
Ofenfabrik Sursee.

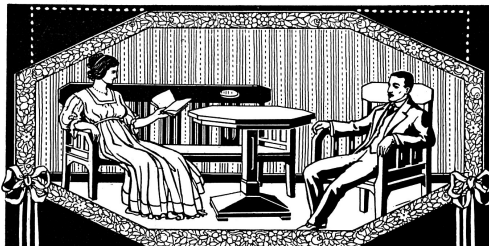
"Lucerna" CHOCOLADEN.

Spezialitäten

für Hotels:

1a. Cacao und Chocofadenpulver.
Vorzügliches Hotel-Dessert.
Hotel-Dessert-Tabletten in Milch- und Fondant-Chocolade.
Tafel-Chocoladen in allen Qualitäten.
Geschmackvolle Phantasie-Artikel.

Ue 8979 1026



Bei Bedarf in Mobiliar für
Speisesäle, Vestibüles
Cafés und Restaurants
in jedem Styl, verlangen Sie die Fabrikate der
**A.G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus**
in Horgen
Gegründet 1880

Einzige Fabrik der Schweiz für gesägte und gebogene Möbel.

Referenzen über gemachte Lieferungen zu Diensten
Zu beziehen durch alle besseren einschlägig. Geschäfte.

LINLON REKLAME BERN

(Ue 9122) 1002

NICE.

TERMINUS HOTEL
NICE

Terminus-Hotel

Einziges das ganze Jahr geöffnetes Haus I. Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhof.

150 Zimmer und Salons, 25 Appartements mit Privatbad und Toilette.

Heisswasserheizung.
Vacuum-Cleaner.

Kein Omnibus nötig.

Oeffentliches Restaurant für Passanten. H 1086
Besitzer: Henri Morlock.

Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.

Weinhandlung
Albert Bächler & Cie
Kreuzlingen
GEGRÜNDET 1843

Spezialität:
FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE

GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON
J. CALVET & C^{ie}, BORDEAUX
FÜR BORDEAUXWEINE
:: BEAUNE - CÔTE D'OR ::
FÜR BURGUNDERWEINE
: COGNAC :
FÜR COGNAC

HERM. TRAPET, BONN/RHEIN
FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

(Ue 10652)

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les
salles d'école, hôpitaux, chambres de malades
Water-Closets, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: **Jean Wäffler, 22 Boulevard Helvétique, Genève.**

Bad-Schwimm-Seife

Feinst parfümiert,
Ue 1371. Rosa oder weiss.
Von untenstehender Grösse.

Savon liegg. Bains

Délicieusement parfumé
Rose ou blanc.
De la grandeur ci-dessous.

zu Fr. 25. — die 500 Stück
fco., gegen Nachnahme

à Fr. 25. — les 500 morceaux
fco., contre Remboursement

Gefl. die gewünschte Farbe anzugeben.
Ein Stück genügt für ein volles Bad.
Indiquer la couleur désirée.
Un morceau suffit pour un bain complet.

Jules Masson, 9 Avenue Druey, Lausanne.

Pflanzkübel

in Eichen und in prima Pitchpineholz in jeder Grösse solid gearbeitet, liefert prompt und billig

P. Baumeler, Luzern
Steghof.
Ue 11010

Man verlange Preisliste.

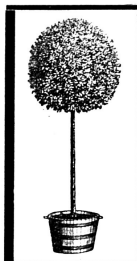
Zu verkaufen Villa

prächtig gelegen, in Hauptstadt der Schweiz, vorzüglich passend als Fremdenpension oder Klinik, 32 Zimmer, modern. Nachfrage unter Ch. N 213 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. Ue 9060

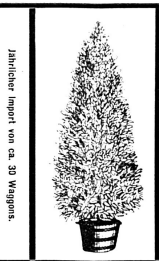
Beurre frais naturel de table et de cuisine

Fromage Suisse Sbrinz gras vieux à râper
(équivalent au Parmesan, mais moins cher) fournit

Otto Amstad & Beckenried (Unterwald).
Otto est nécessaire pour l'adresse. Ue 10768
Grand Prix Exposition Internationale Milan 1906.



Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko. Ue 6871
Massenanpflanzung von sämtl. Gruppen- u. Teppichbeetpflanzen
 Vorrat ca. 500.000 Pflanzen in allen Grössen.
 Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von
Palmen- und Lorbeerbäumen
 Tisch- und Kübeldekorationspflanzen jeder Art
 Circa 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu Konkurrenz-
 preisen.
 Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen
 und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung
 bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgebar.
C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
 Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.
 Telefon 2576. • Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albriederstrasse.



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

Schulz-
marken
f. Alpaca-
Silber I.

Arthur Krupp
Berndorf, P.-Deft.

Schulz-
marken
für Rein-
Nickel.

Schwer verfilberte
Bestecke u. Tafelgeräte
aus Alpaca-Silber.
Rein-Nickel-Kochgeschirre
Kunstbronzen.

Niederlage für die Schweiz:
Luzern · Schweizerhofquai 1
Preislisten frei. 11112

Union Ganymède
Société Internationale de Secours Mutuels des Employés d'Hotels et Restaurants
Ue 8707 Fondée en 1878
empfohlte stets tüchtiges Personal beiderlei Geschlechts für Hotels und Restaurants.
Gegen 40 Plazierungsbüreaux in Belgien, Deutschland, England, Frankreich und der Schweiz.
Letztes Jahr wurden 95650 Angestellte plaziert.
Bureau de Placement central Union Ganymède, GENF
Rue des Paquis 2. (Angle de la Place des Alpes)
Téléphon 1958. — Adresse télégraphique: Ganymède-Genf.
in London in Paris
Noël Str. Oxford Str. Rue St-Roch 51
Adresse télégraphique: Adresse télégraphique:
Hotel-Club London. Ganymède-Paris.

Hotel-Direktor
durchaus tüchtiger, sprachkundiger Fachmann (Bündner) selbständiger Leiter eines grösseren, erstklassigen Berg-hotels, sucht auf kommenden Winter analogen Saisonposten an Wintersportplatz oder Ausland, mit oder ohne ebenfalls tüchtiger Frau.
Geil. Offerten unter Chiffre H 748 R an die Exp.

CHEF DE CUISINE DIREKTOR-STELLE
Die Hotellschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Lausanne richtet sich ein, in der durch Neubau erweiterten Anstalt regelmäßige Kochkurse zu erteilen. Zur Leitung dieser Kurse wird ein sehr tüchtiger Koch gesucht, welcher im Stande ist, gründlichen, praktischen und theoretischen Unterricht in allen die Küche betreffenden Partien zu geben und stramme Disziplin zu handhaben. Eintritt 1. Januar 1912. Jahresbesoldung: Fr. 4000.— bis Fr. 5000.—, nebst freier Kost während den Kursen. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Fachschule in Cour-Lausanne, an welchen auch Anmeldungen schriftlich bis Ende Juli 1911 einzureichen sind.

Les plus maigres Les plus roses
Les meilleurs
de tous les Jambons suisses

Jambons désossés
sont vendus par la Société Suisse d'Alimentation, Genève.

Hotel-Direktor
Leiter eines erstklassigen Sommergeschäftes, sucht ähnliche Stelle für den Winter, vorzugsweise wo geschäftliche Frau mit tätig sein kann. Ansprüche bescheiden.
Geil. Offerten an die Exp. ds. Bl. unter H 747 R.

Installations électriques modernes d'hotels
F. H. CHOPARD & Co., LAUSANNE
Demandez brochure. Visite gratuite. Ue 934.

Café-Restaurant et Pension
près Lausanne, 800 m. altitude.
Belles installations modernes, récemment remis à neuf. 30 chambres, eau de source, électricité, tram et vue splendide. Occasion unique pour jeunes mariés, qui, voulant se faire un avenir, auraient les aptitudes et pourrait fournir des sérieux garanties.
Ecrire sous chiffre X 23576 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne. Ue 10561

Zentralheizungen
aller Systeme erstellen unter Garantie
MOERI & Cie Luzern

Fremdenpension mit Hotelkonzession
in erstklassigem Luftkurort der bayrischen Alpen, mit vorzüglicher, meist deutscher Kundschaft, seit mehreren Jahrzehnten von der gleichen Familie betrieben, sehr einträglich und bedeutend entwicklungsfähig, wird an leistungsfähige, für ein feineres Haus passende Leute preiswert abgegeben. Auch Teilnehmer, die die Leitung möglichst selbst übernehmen könnten, unter Umwandlung in G. m. b. H., nicht unwillkommen. Gelegenheit, die Anstalt jetzt in vollen Betriebe zu sehen. Offerten unter Chiffre K 5531 V, an Haasenstein & Vogler, Bern.

Chef de réception.
Junger, kaufmännisch gebildet, im Hotelfach aufgewachsen, mit langjährigen Zeugnissen, perfekt deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch sprechend, wünscht sich auf nächsten Herbst oder Winter zu verändern.
Geil. Offerten sub Chiffre Ue 11090 an die Union-Reklame, Annoncen-Expedition, Bern.

Zu mieten oder kaufen gesucht.
Junge, zahlungsfähige Eheleute suchen
besseres Hotel oder Hotel-Pension
mit zirka 35—50 Betten, in grösserer Stadt mit Fremdenverkehr, für jetzt oder später zu übernehmen.
Offerten unter Chiffre H 750 R an die Exp. d. Bl.

Junge, tüchtige Kraft sucht Engagement als
Kassier oder Chef de réception
für kommenden Winter (Oktober); Jahresstelle bevorzugt. Gegenwärtig I. Sekretär in ganz erstklassigem, grossem Hause des Oberengadins. Nur beste Zeugnisse als Koch, Kellner, Sekretär, Kassier und Chef de réception. Vier Hauptsprachen, allgemein gebildet, grosse präsentable Erscheinung. Italien oder Frankreich erwünscht. Angebote gefl. unter Chiffre H 743 R an die Exped.

Pension Villa Muralto
sodort zu vermieten.
Anfragen an Giov. Venturi in Muralto bei Locarno. 214

PATENT BLOCHER
SYSTEM NAGLER
erfüllt doppelten Dienst
Auf der einen Seite ent er zum Rubreiben mit Stahlspänen, auf der andern zum Blochieren.
Prospekte: MAULNER & HOFLIN, ZÜRICH, PRODUKTIONSBÜRO.

Schönste und lebensvollste Dekoration
von Sälen, Vestibüles, Korridoren, Treppenhäusern etc. sind naturwahr
ausgestopfte Tiere.
Offiere, namentlich für Berg-hotels und Kurorte geeignet:
10 Stück prachtvolle, nach neuesten Methoden künstlerisch präparierte
Auerhähne stellung mit Postamenten zum hängen oder stellen.
1249 Preise billig. Diplome I. Klasse.
Max Kaeser, Präparator Diessbach bei Büren.
MAISON FONDEE EN 1829.

Gesucht wird per sofort
Teilhaber
mit 15,000 Franken für eine
erstklassige Fremdenpension in einem eleganten Kurorte der Schweiz (Sommer- und Wintergeschäft). — Nähere Auskunft unter P. F. G., Postamt Kurhaus Taras (Unterengadin) postlagernd. H 729

Warmwasser- versorgungen
vom Kochherd od. besond. Heizkes-seln, Sanitäre An-lagen, Centralhei-zungen erstellen: Guggenbühl & Müller, Zürich. Ue 9342

SWISS CHAMPAGNE
EXPOSITION GENEVE 1896
NATIONALE 1905
MEDAILLE D'OR

MAULER & Cie
MOTIERS-TRAVERS (Suisse). 1117

Zürich, 1. Juli 1911.
Geschäfts-Anzeige.
Hiemit beehre ich mich, anzuzeigen, dass mit heute
Herr **Ulrich Kuhn**, Bautechniker,
während 12 Jahren in leitender Stellung bei den öffent-
lichen Bauten des Kantons Zürich,
als **aktiver Teilhaber**
in das von mir seit 13 Jahren in Zürich betriebene
Immobilien-geschäft
eingetreten ist.
Die neue Firma:
Brupbacher-Grau & Ulrich Kuhn
Rämistrasse 5, Zürich I

empfiehlt sich zur Besorgung von Aufträgen in:
Kauf und Verkauf von Liegenschaften jeder Art, Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Hotels, herrschaftlicher Landgüter, industrieller Etablissements, Bau-plätzen;
Verwaltung und Liquidation von Liegenschaften aus Privatbesitz, aus Erbeilungen und gerichtlichen Verwertungen;
Aufteilung von Grundstücken und Anfertigung von Ueberbauungsprojekten. — Expertisen. — Prüfung von Bauprojekten, Kostenberechnungen und Bau-verträgen;
Vertretung in Quartierangelegenheiten.
Hochachtend
Brupbacher-Grau & Ulrich Kuhn.
Bureau: Rämistrasse 5, Denzlerhäuser. 23 G
Telephon 2720

Zu verkaufen:
Schönes Einfamilien-Chalet am Brienersee
(Bönigen), 4 grössere und 3 kleinere Zimmer, Küche, Waschküche, Bad- und Wassereinrichtung, nebst grossem Garten (ca. 900 m²) mit Pavillon. Herrliche Lage. Coulaute Bedingungen. Offerten unter Chiffre H 705 R an die Expedition ds. Bl. 11

Concierge
in einem der vornehmsten Etablissements der Schweiz im Sommer tätig, sucht ebensolche Stelle für die Winter-Saison, eventuell Wintersport-Platz. 10 G
Offerten unter Chiffre H 738 R an die Exp. ds. Bl.

Neu für Hotels!
Dampfmangeln für Niederdruckdampf
von jeder Niederdruck-Dampfanlage zu heizen.
Spezialität: **Niederdruck-Dampf-Wäscherei-Anlagen.**
Maschinenbaugesellschaft m. b. H., vormals
Stute & Blumenthal
Ue 8248 Filiale Zürich 14 1469
Klosterstrasse 109 Telephon No. 8119
Weltausstellung Brüssel 1910:
Zwei goldene Medaillen höchste Auszeichnung für Wäscherei-Maschinen.

Zu vermieten, event. zu verkaufen.
Prachtvoll gelegene
VILLA
im Bodeli, mit freier Aussicht auf die ganze Jungfrau-gruppe. Fein möbliert und komfortabel eingerichtet. Wasser, Gas, elektr. Licht. 15 Aren 38 m² Flächen-inhalt. Grosser Gartenpavillon und Parkanlagen. Brand-assekuranz Fr. 48,600. Katasterschätzung Fr. 62,180.
Für weitere Auskunft wende man sich an Nota-riatsbureau J. Jb. Hirni, Interlaken. H 710

PACHT, GÉRANCE ODER DIRECTION GESUCHT
auf Wintersaison von Hotelier mit sehr tüchtiger Frau und eigenem feinen Sommergeschäft.
Offerten erbeten sub Chiffre H 1141 R an die Exp. d. Bl.

BUZZALBLEITER - ANLAGEN
ELEKTURUHREN - ANLAGEN
TURM- UHREN - ANLAGEN
HAUSTELEPHON - ANLAGEN
HAUSSONNERIE - ANLAGEN
ELEKT. LICHT - ANLAGEN
(Elektr. Licht in allen Grössen)

Hasler A. G.
vormals
Telegraphen-Werkstätte v. G. Hasler
Bern. Ue 9339

Zu verkaufen: Herrschaftssitz
in wunderbarer Lage, einzig in seiner Art, 646 (Ue 11019)
am Zürichsee.
Reizende Villa, vornehm möbliert. Pächterhaus, Dekonominen-gebäude. Herrliche Gartenan-lagen am See. Wiesen mit Obstkulturen. Bad- u. Ruder-sport. Auskunft erteilt
Brupbacher-Grau
Casinoplatz 35, Zürich V.

MONTREUX
EAU MINÉRALE ALCAINE
EAU DE TABLE PAR EXCELLENCE
Ue 9371



S. Garbarsky
Chemiserie u. feine Herren-Mode-Artikel
Ue 9040 ZÜRICH 1003
Bahnhofstrasse 69, zur Trödle
 Kataloge zu Diensten.

Millionen
Hühner sterben infolge unrichtiger Fütterung und weil sie keine richtigen Futtertröge, Stallungen, Brutmaschinen haben und bei unersetzten Hasstern gekauft werden. Allen hilft unser Gratisabhandlungskatalog. Preisliste die jeder Interessent franko erhält, ab. Beste Geflügelbezugsstelle.
Argovia Zuchtanstalt (Stahelin), Aarau.

Pianos électriques & Orchestrions
A. Emch Montreux.
Catalogues gratis et franco. (Ue 9378)

HONIG
Garantiert echten, reinen Bienenhonig
verkauft per Kg. à Fr. 2. 20.
Joh. Burkhard, Riegensaaschachen 635 (Emmenthal). Ue 10198

Neuhauser & Gall Suisse
Rideaux
en tous genres
Echantillons sur demande
Ue 9364